Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 26. Juli 1856. Nr. 345.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 25. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 8 Uhr — Min.) Schließt stiller. Staatsschuld-Scheine 86. Prämien-Anleihe 113½. Schles. Bank-Verein 106¼. Commandit-Antheile 140½. Köln-Minden 160. Alte Freiburger 175½. Neue Freiburger 164½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¾. Mecklenburger 58⅛. Oberschlesische Litt. A. 214½. Oberschlesische Litt. B. 187½. Alte Wilhelmsbahn 209. Neue Wilhelmsbahn 188. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte, 164. Darmstädter, neue, 142¾. Dessauer Bank-Akt. 115. Oesterreichische Credit-Aktien 191¾. Oesterreichische National-Anleihe 85¾. Wien 2 Monate 99⅝.

Wien, 25. Juli. Credit-Aktien 380¾. London 10 Gulden 3½ Kr.

Berlin, 25. Juli. Roggen, Anfangs niedriger, Schluß fest; pr. Juli 79 Thlr., Juli-August 64½ Thlr., September-Oktober 59½ Thlr., Oktober-November 56½ Thlr.

Spiritus, durch Kündigung gedrückt, gekündigt 70,000 Quart; loco 37½ Thlr., pr. Juli 37¼ Thlr., Juli-August 36 Thlr., August-September 34 Thlr., September-Oktober 31¾ Thlr., Oktober-November 29 Thlr.

Rüböl pr. Juli 18¾ Thlr., Sept.-Okt. 17 5/12 Thlr.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 22. Juli. Der „Presse belge" wird von hier telegraphirt: Am 27. verließ Espartero in einer Postchaise unter einer Reiterbegleitung Madrid und fuhr durch das Thor von Alcala ab. Man weiß nicht, wohin Marschall O'Donnell ihn bringen läßt. — Im Uebrigen ist die Lage Spaniens noch dieselbe; die Briefe, welche von dort hierher kommen, lauten beunruhigend. Unordnungen und Brände finden auf verschiedenen Punkten um Madrid statt. Das Gerücht von einer französischen Intervention gewinnt an Festigkeit. Man sagt, daß Espartero eine Proklamation erlassen habe. Die telegraphischen Verbindungen über Saragossa sind fortwährend unterbrochen.

Konstantinopel, 18. Juli. Glänzende Festlichkeiten sind dem Marschall Pelissier zu Ehren veranstaltet worden; es wurden dieserhalb bei dem k. k. Internuntius, bei Lord Redcliffe und bei dem Sultan selbst im neuen Palais Diners gegeben. Der Sultan überreichte dem Marschall eigenhändig die Krimmedaille. Eine Nachricht der „Presse d'Orient", daß 20,000 Franzosen und 10,000 Engländer zurückbleiben, ist, wie man versichern hört, ungegründet, da die Räumung thunlichst bald vor sich gehen solle. Neue, den europäischen Handel wesentlich berührende Finanzmaßregeln, nämlich Besteuerung der Landesprodukte stehen in Aussicht. Mit einer Tabaksteuer von 5 pCt. wird begonnen; Seide und andere Produkte sollen folgen. Die Schiffe sollen mit einer entsprechenden Quarantainegebühr belegt werden. Die Einführung einer Gerichtskosten-Ordnung für Handelsprozesse steht bevor. Admiral Lyons ist angekommen; das englische Geschwader, 40 Dampfer und Segelschiffe stark, sammelt sich in Bujukdere. In Betreff der Räumung der Schlangeninsel, die nächst der Sulinamündung liegt und gewöhnlich zum beßarabischen Donaugebiete gezählt wird, haben die Verhandlungen mit Rußland dem Vernehmen nach, bisher noch kein definitives Resultat erreicht. Ein verheerender Brand hat zu Salonichi am 11. und 12. d. Mts. stattgefunden.

Athen, 19. Juli. Der Finanzminister Kontostavlos ist entlassen, Kumunduris an seine Stelle ernannt worden. Vierzig griechische Freischärler sind aus Rußland zurückgekehrt, entwaffnet und nach ihren Heimathsinseln verschickt worden.

Turin, 22. Juli. Der König ernannte den Grafen Barral zum sardinischen Ministerresidenten in Frankfurt.

Genua, 22. Juli. In Moutiers wird unter dem Vorsitze des hiesigen Erzbischofes eine Zusammenkunft der verschiedenen Bischöfe von Piemont und Savoyen stattfinden, um über die der Regierung gegenüber in Kirchensachen zu beobachtende Haltung zu berathen.

Breslau, 25. Juli. [Zur Situation.] Wir haben gestern einer Meldung der „M. Post" gedacht, wonach in einer Konferenz der Schutzmächte die griechische Erbfolge-Ordnung regulirt werden soll; heute wird uns berichtet, daß man griechischerseits die Vermittlung Oesterreichs und Preußens angerufen hat, um endlich von der westmächtlichen Okkupation befreit zu werden.

Es ist schwer, sich über den wahren Zustand Griechenlands klar zu werden, und dasselbe Europa, welches sich dermaleinst durch seine klassischen Reminiscenzen über die entarteten Nachkommen der Männer von Salamis und Marathon in Illusionen wiegen ließ, ist in ein Extrem verfallen, welches vielleicht eben so wenig zutreffend ist.

„Die exceptionelle Lage Griechenlands — wird der „Zeit" in einem diese Voraussetzung bestätigenden Artikel aus Süddeutschland geschrieben — hängt zu nicht geringem Theil von dem ganz eigenthümlich entwickelten Parteiwesen ab. Nicht ist hier, wie anderswo, die Divergenz der Ansichten über Verfassung oder Verwaltung des Landes, noch über die Form der Regierung, Grundlage der Parteispaltungen. Sämmtliche Parteien Griechenlands sind royalistisch und konstitutionell, und halten an der Verfassung von 1844 fest. Außerdem haben sie Alle auch das mit einander gemein, was die Griechen unter der „großen Idee" verstehen: das Streben nach einer Erweiterung der Grenzen des Reiches, deren gegenwärtige beschränkte Ausdehnung Alle als ein Nationalunglück betrachten. Das ganze Parteiwesen stützt sich hier lediglich auf das Verhältniß der drei Schutzmächte zu Griechenland. Jedoch würde man sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß irgend eine politische Ueberzeugung in naturgemäßer Weise das Band zwischen den Mitgliedern einer Partei und den Intentionen oder Prinzipien einer der Schutzmächte geknüpft hätte. Meist sind es nur persönliche Motive gewesen, die hier so, dort anders entschieden haben. Die Stellung der Schutzmächte zu dem jungen Staate brachte es mit sich, daß ihre Gesandten eine Anzahl von mehr oder minder einflußreichen Männern an sich fesselten, durch welche jeder von ihnen das spezielle Interesse seiner Regierung zu fördern suchte, indem sie dieselben durch ihre Empfehlungen oder Machinationen in geeignete Regierungs- oder Verwaltungsbehörden einschoben. Diesen Bestrebungen der fremden Diplomaten kam die verderbliche Sucht nach Einfluß, Auszeichnungen und Aemtern, wie sie dem gebildeten Theil der griechischen Nation nur zu sehr innewohnt, entgegen. So konnte es nicht ausbleiben, daß jeder Gesandte sich nach und nach mit einer ganzen Schaar von Klienten umgab, die er auf so lange Zeit, als er ihre Hoffnungen und Wünsche zu befriedigen und weiter anzuregen verstand, entweder wirklich zu Werkzeugen für die Plane seiner Regierung benutzen, oder andererseits doch wenigstens als Beweis seiner Thätigkeit und seines wachsenden Einflusses aufzählen konnte. Deshalb sind auch nirgends häufiger Fälle von Apostasie vorgekommen, als in dem griechischen Parteiwesen. Aus dem nämlichen Grunde aber erklärt sich auch die höchst auffällige Erscheinung, daß die Parteimitglieder sich häufig zu politischen Prinzipien bekennen, die dem Namen ihrer Partei geradezu widersprachen, wie denn die Häupter der russischen Partei Metaxas und Zographos von jeher konstitutionell gesinnt waren, das langjährige und entschiedenste Haupt der englischen Partei, Maurokordatos, aber die Konstitution noch heute als eine leidige Frucht der Militär-Revolution von 1843 beklagt. Auch war des Letztern, durch Englands und Frankreichs Willkür eingesetztes und von denselben Mächten gewaltsam aufrechterhaltenes Ministerium das einzige, das sich wirkliche Verfassungs-Verletzungen zu Schulden kommen ließ."

Was nun das oben gemeldete Begehren des griechischen Hofes betrifft, so ist der jetzige Zeitpunkt vielleicht deshalb schlecht gewählt, wo der Fürst Danilo von Montenegro eben im Begriff steht, durch Eröffnung der Feindseligkeiten gegen den Bezirk von Kutschi, dessen Bewohner weder die türkische noch die montenegrinische Herrschaft anerkennen wollen, einen Zündstoff in die dafür so empfänglichen Elemente von Albanien zu werfen.

Die Räumung der Donau-Fürstenthümer von österreichischen Truppen soll jetzt beschleunigt werden, wie uns aus Berlin gemeldet wird. Fürst Ghika hat mittelst zweier Proklamationen an seinen außerordentlichen Rath und die Bevölkerung der Moldau die Regierung niedergelegt und der außerordentliche Administrationsrath dieselbe provisorisch übernommen.

Im englischen Unterhause hat eine skandalöse Debatte anläßlich der Excesse von Aldershott stattgefunden. Lord Palmerston nahm für die aufs Schmählichste verunglimpfte deutsche Legion, in welcher man die materielle Stütze des sogenannten „deutschen Einflusses" sehen will — lebhaft Partei.

Zuverlässigen Privat-Nachrichten aus New-York zufolge kommt die viel besprochene und angezweifelte Maßregel der nordamerikanischen Regierung, gegenüber dem Sundzoll der dänischen, nun doch vom 1. k. M. an zur Ausführung, ohne daß letztere im Stande sein wird, repressiv zu verfahren. Erstere hat nämlich den Gouverneuren sämmtlicher Küstenstaaten aufgegeben, durch Lokalverordnungen (real-laws), — da zu generellen dergleichen die Zustimmung beider Häuser von Washington erforderlich — die Hafen- 2c. Gebühren auf sämmtliche dänische Schiffe derartig zu erhöhen, daß dieselben, bis auf Weiteres, den mindest-begünstigten Nationen zuzählen. Den daraus fließenden Ueberschuß gedenkt die nordamerikanische Regierung denjenigen Schiffen ihres Landes zu zahlen, die den Sundzoll unter amtlich angemeldetem Protest, wie vorgeschrieben, gezahlt haben. Man muß wissen, wie die Cabotage (Küstenschifffahrt) im südlichen Nordamerika fast ganz in dänischen Händen liegt, um die Wichtigkeit dieser Maßregel zu begreifen, während die nordamerikanische Schifffahrt nach dänischen Häfen sehr unbedeutend ist.

Preußen.

∋ **Berlin,** 24. Juli. [Die Agiotage. — Die bevorstehende Räumung der Donau-Fürstenthümer.] Unsere Börsenwelt ist noch immer in Ungewißheit über die Maßregeln, welche die Regierung anzuwenden gedenkt, um den mißbräuchlichen Ausbreitungen des Kommanditwesens zu steuern. Das Staats-Ministerium scheint seine Beschlüsse vertagt zu haben, wohl nicht, weil es die Dringlichkeit der Sache verkennt, sondern weil es bei einer so wichtigen Angelegenheit nicht ohne die gründliche und allseitige Erörterung einer Plenar-Versammlung vorzugehen wünscht, welche augenblicklich durch die Abwesenheit mehrerer Minister unmöglich wird. Wenn auch von manchen Seiten bezweifelt wird, daß der Staat über die geeigneten Mitteln verfügt, um der Börsen-Agiotage ein Ziel zu setzen, so herrscht doch in kompeteten Kreisen völliges Einverständniß darüber, daß das Emporwuchern der Kreditbanken und der Kommandit-Gesellschaften eine krankhafte Erscheinung ist, welche das gesammte Kreditwesen des Landes mit einer ernsten Krisis bedroht. Bis vor Kurzem galt noch bei allen erfahrenen Finanzmännern der Grundsatz, daß die Höhe der jährlichen Geld-Anlage eines Landes, also der Umfang der zu emittirenden Papier-Werthe in einem möglichst nahen Verhältnisse zu den Ersparnissen stehen müsse, welche sich aus der richtigen Verwendung der nationalen Arbeit und der weisen Verwerthung der Kapitalien ergeben. Wie schwer es auch sein mag, die Höhe der nationalen Ersparnisse auch nur annähernd zu berechnen, so lag doch in dem Grundsatz das Richtige, daß die Verausgabung von Papier-Werthen auf ein begrenztes Maaß hingewiesen wurde. Die gegenwärtige Kredit-Bewegung weiß aber von keinem solchen Grundsatze mehr und beruft sich auf die Erfahrung, daß der Betriebs-Fonds eines Landes durch vervielfältigten Umsatz auch vermehrten Bedürfnissen zu entsprechen vermöge, um die Zahl der Aktien aller Art bis ins Endlose zu vermehren. Das Bedürfniß und vielleicht auch der Nutzen der neuen Schöpfungen ist überaus fraglich: sie haben in ihr Programm keine Aufgabe aufgenommen, welche nicht auch schon früher durch andere Mittel erfüllt worden wäre und jedenfalls haben sie thatsächlich noch keine der Erwartungen verwirklicht, welche die hochtönenden Verheißungen von „Beförderung" gemeinnütziger Unternehmungen" und „Hebung des Kredits" hervorzurufen geeignet waren. Eine Ermäßigung des allgemeinen Zinsfußes, welche man mit Sicherheit in Aussicht stellte, gehört noch immer zu den unerfüllten Wünschen, und positiven Gewinn haben nur die gewandten Unternehmer gemacht, welche die zum Pari-Course übernommenen Aktien mit einem sehr ansehnlichen Agio zu verwerthen wissen. Nichts kann daher natürlicher erscheinen, als daß die Regierung auf Mittel sinnt, diesem Unwesen Einhalt zu thun. In Bezug auf anonyme Aktien-Gesellschaften konnte sie jedem Mißbrauch leicht dadurch vorbeugen, daß sie überall die Konzession versagte, wo kein nachweisbares Bedürfniß vorlag. Die jetzt überall auftauchenden Kommandit-Gesellschaften suchen offenbar die heilsamen Vorsichtsmaßregeln des Staates zu umgehen, und der Regierung liegt demnach die sehr schwierige Aufgabe ob, dem Mißbrauch wirksam entgegen zu treten, ohne der Vergesellschaftung von Kapitalien zu nützlichen Zwecken hinderlich zu sein. — Man erwartet binnen Kurzem die Nachricht, daß die Räumung der Donau-Fürstenthümer von Seiten der österreichischen Truppen vervollständigt ist, eine Nachricht, welcher dann der Zusammentritt der verschiedenen Kommissionen für die Angelegenheiten der Donau-Fürstenthümer auf dem Fuße folgen wird. Die wiener Presse hat, seitdem die Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich durch das Unterbleiben der Zusammenkunft der beiden Kaiser eines wesentlichen Bindemittels verlustig gegangen ist, ihren Ton ziemlich auffallend herabgestimmt und versteigt sich nicht mehr zu der Behauptung, daß bei allen auf die Donau-Fürstenthümer bezüglichen Fragen die Ansicht Oesterreichs als maßgebend erachtet werden müsse. Schon die Zusammensetzung der Kommission für die politische Reorganisation der Donau-Fürstenthümer dürfte der österreichischen Politik nicht sehr bequem sein, da Preußen auch ohne die „guten Dienste" des wiener Kabinets und Sardinien selbst gegen die offenkundigen Wünsche desselben darin vertreten sein werden.

† **Berlin,** 24. Juli. [Stand des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Preußen in der dänischen Angelegenheit. — Die Disciplinar-Untersuchung gegen Herrn Seiffart in der potsd. Depeschen-Angelegenheit.] Das diplomatische Verhältniß zwischen dem wiener und berliner Kabinet wird in diesem Augenblick nicht als das befriedigendste bezeichnet, da mehrfach verschiedene Anschauungen, die sowohl die Behandlung der holstein-lauenburgischen Angelegenheit als auch die rastatter Festungs-Angelegenheit betreffen, festwurzeln zu wollen scheinen. Was Oesterreich in der holstein-lauenburgischen Sache eigentlich will, ist ein Geheimniß, wenn es nicht eben wieder nur in rigoroser Form auf den Schein spekulirt, in dieser Angelegenheit, in der vorzugsweise Preußen zu handeln berufen ist, für den wahren Protektor und Schildführer Deutschlands und deutscher Interessen zu gelten. Preußen will nach wie vor die bundesmäßige Wahrung aller garantirten Rechte der deutschen Herzogthümer, aber es will der Sache kein stärkeres Gewicht geben, als sie verdient, und ihr namentlich nicht die Tragweite eines europäischen Konflikts beimessen. Eine Einigung der beiden deutschen Großmächte über die Richtung, in der die holstein-lauenburgische Angelegenheit am Bundestage zu behandeln sein möchte, ist daher in der That nicht erfolgt. Auch eigentliche Verhandlungen darüber finden zwischen Berlin und Wien nicht mehr statt, wozu jetzt auch um so weniger eine dringliche Veranlassung vorliegt, da die Bundestagsferien demnächst beginnen werden, ohne daß die betreffende Angelegenheit noch zur Aufnahme gelangt.

Die schon in den Hintergrund getretene Angelegenheit des potsdamer Depeschen-Diebstahls fängt von neuem an, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wie man bestimmt hört, ist jetzt die Disciplinar-Untersuchung gegen den Direktor in der Oberrechnungs-Kammer, Herrn Seiffart, wegen seiner Betheiligung bei dieser Angelegenheit, eröffnet worden, und zwar auf einen Spezialbefehl Sr. Maj. des Königs selbst, der kurz vor der allerhöchsten Abreise nach Marienbad gezeichnet wurde. Veranlassung zu diesem, die ganze Angelegenheit entscheidenden Befehl soll besonders der Umstand gegeben haben, daß Hr. Seiffart, nachdem der am Landtage eingebrachte Antrag fruchtlos verlaufen, die Sache in dem Maße für beendigt ansah, um auf Wiedereinsetzung in sein Amt, von dem er bekanntlich suspendirt worden, antragen zu können. Die Untersuchung vor dem Disciplinar-Gerichtshofe soll sich bereits im vollen Gange befinden, und verspricht neue Incidenzpunkte, die für diese räthselhafte Sache von Belang werden zu wollen scheinen. Dem Vernehmen nach soll sich Hr. Seiffart auch an den Ministerpräsidenten v. Manteuffel gewandt haben, um von demselben ein günstiges und rechtfertigendes Zeugniß zu erlangen. Hr. von Manteuffel soll aber jede Auslassung in dieser Angelegenheit entschieden abgelehnt und nur darauf hingewiesen haben, daß er jede seinerseits erforderliche Auskunft bereits früher unmittelbar an S. M. den König selbst gerichtet habe. Die gegen Hrn. Seiffart erhobene Anklage lautet nunmehr dahin, daß derselbe im Einvernehmen mit dem Polizei-Agenten Techen um den Diebstahl an Papieren und Depeschen gewußt, welche der Mappe des Generals von Gerlach und des Kabinetsraths Niebuhr zugefügt worden, und daß er durch eine für S. k. H. den Prinzen von Preußen bestimmte Mittheilung einen Schritt gethan, der zur Erschütterung der Vertrauensverhältnisse in den allerhöchsten Kreisen geeignet gewesen.

C. B. **Berlin,** 24. Juli. Es wird hier in unterrichteten Kreisen versichert, daß unsre so wie die österreichische Regierung auf den Wunsch des Königs Otto Schritte gethan haben, um Frankreich und England zur Zurückziehung der Okkupationstruppen zu bewegen.

— An das Kultusministerium ist vor Kurzem von Seiten mehrerer lutherischen Geistlichen eine Petition gelangt, in welcher die Errichtung besonderer Professuren der lutherischen Theologie an den Universitäten beantragt wird.

P. C. **Berlin,** 24. Juli. [Postalisches.] Auf der zweiten deutschen Postkonferenz, die im vorigen Sommer in Wien stattfand, sind gleichförmige Bestimmungen über die äußere Beschaffenheit und Behandlung der im Post-Vereinsgebiet zu befördernden Postsendungen vereinbart worden. Es erschien zweckmäßig, das unterm 31. Juli 1852 erlassene preußische Reglement zum Gesetze über das Postwesen vom 5. Juni 1852 mit jenen Bestimmungen in Einklang zu setzen, und so dem Publikum den Vortheil zu gewähren, bei dem Verschluß, der Verpackung, Signirung und Adressirung der Postsendungen, gleichviel ob dieselben nach Preußen oder irgend einem anderen Gebiete des deutsch-österreichischen Postvereins bestimmt sind, nur einerlei Regeln beobachten zu dürfen.

Das nach diesem Gesichtspunkte umgearbeitete preußische Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen ist unterm 27. Mai d. erschienen, und mit

dem 1. Juni d. in Kraft getreten. Da die meisten und die wesentlichsten Vorschriften des früheren preußischen Postreglements in die oben erwähnten, zwischen den Mitgliedern des deutsch-österreichischen Postvereins vereinbarten, reglementarischen Bestimmungen aufgenommen worden sind, so enthält das neue preußische Postreglement gegen das frühere vom 31. Juli 1852 nur verhältnißmäßig wenig Abänderungen oder Ergänzungen.

Die wesentlichsten derselben sind folgende:

1) Auf der Außenseite der Briefe darf keine, einer brieflichen Mittheilung gleich zu achtende Notiz enthalten sein.
2) Sendungen in Briefform über 4 Loth schwer werden im Vereinsverkehr wie Fahrpostsendungen behandelt, wenn nicht die Beförderung mit der Briefpost vom Absender durch einen Vermerk auf der Adresse ausdrücklich verlangt ist, Briefpostsendungen innerhalb des preußischen Postbezirks können bis 16 Loth schwer sein.
3) Die Signatur einer Sendung darf niemals aus Nummern allein, sondern muß aus mehreren Buchstaben oder Zeichen, oder aus der vollständigen Adresse bestehen.
4) Gegenstände von geringerem Werthe, die nicht unter Druck leiden und nicht Fett oder Feuchtigkeit absetzen, können bis zu einem Gewicht von 6 Pfund und auf kurze Transportstrecken in haltbares Packpapier unter angemessener Verschnürung verpackt werden. Schwerere und auf größere Entfernungen zu versendende Gegenstände müssen mindestens in mehrfache Umschläge von starkem Packpapier verpackt sein, sofern Inhalt und Umfang der Sendung nicht eine festere Verpackung (z. B. in Wachsleinen, Kisten, Fässern 2c.) erfordern. Pakete, die nicht vernäht sind, Schachteln und Kober müssen stets verschnürt und die Verschnürungen fest gesiegelt sein.
5) Briefe mit Geld oder Geldeswerth dürfen nicht über 16 Loth und Briefe mit baarem Gelde nach anderen Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins nicht über 8 Loth schwer sein. Sendungen bis zum Gewicht von 3 Pfund, sofern der Werth bei Papiergeld nicht 3000 Thl. und bei baarem Gelde nicht 300 Thlr. übersteigt, dürfen in Paketen von starkem, mehrfach umschlagenen und gut verschnürtem Papiere versendet werden. Geldbeutel dürfen nicht über 50 Pfund schwer sein. Geldkisten über 50 Pfund müssen gut bereift und mit Handhaben versehen sein. Geldfässer sollen in der Regel nicht über 100 Pfd. schwer sein.
6) Flüssigkeiten, so wie Sachen, die dem schnellen Verderben und der Fäulniß ausgesetzt sind, können von den Postanstalten zurückgewiesen werden.

   Für dergleichen Gegenstände, wenn dieselben dennoch zur Beförderung angenommen werden, so wie für leicht zerbrechliche Gegenstände und für in Schachteln verpackte Sachen, leistet die Postverwaltung keinen Ersatz, wenn durch die Natur des Inhalts der Sendung oder durch die Beschaffenheit der Verpackung auf dem Transporte eine Beschädigung oder ein Verlust entstanden ist. Wenn Flüssigkeiten als solche nicht deklarirt sind, so hat der Absender den Schaden zu ersetzen, welcher in Folge der Beförderung derartiger Sendungen anderen Postgütern verursacht wird.
7) Diejenigen, welche verbotene Sachen (z. B. explodirende oder leicht entzündliche Stoffe, ätzende Flüssigkeiten auch Kiehnrußschwärze) unter unrichtiger Angabe oder Verschweigung des Inhalts zur Post aufgeben, haben, vorbehaltlich der Bestrafung nach den Gesetzen, für jeden daraus entstehenden Schaden zu haften.
8) Mehrere Exemplare von Preis-Couranten, Annoncen 2c. unter einem Streif- oder Kreuzbande müssen im Falle der Unterschrift von einem und demselben Absender (Firma) unterzeichnet, und dürfen nicht mit verschiedenen Adressen oder besonderen Adreßumschlägen versehen sein. Cirkulare von Handlungshäusern dürfen mit der handschriftlichen Unterzeichnung der Firma von mehreren Theilnehmern der Handlung versehen sein Streif- oder Kreuzband-Sendungen, bei denen die Adresse nicht nur den eigentlichen Adressaten bezeichnet, sondern zugleich die Bestimmung enthält, daß die Sendungen auch anderen Personen mitgetheilt werden sollen, sind bei der Aufgabe zurückzuweisen oder, wenn im Briefkasten vorgefunden, mit dem vollen Briefporto zu belegen.

Es liegt im Interesse des Publikums, zur Vermeidung von Nachtheilen und Weitläufigkeiten die vorstehenden Bestimmungen bei Formirung der Postsendungen nicht außer Acht zu lassen. Uebrigens ist das neue Reglement zum Gesetze über das Postwesen vom 27. Mai d. durch sämmtliche Regierungsamtsblätter der Monarchie zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

Oesterreich.

* **Wien**, 24. Juli. Am 22. Abends nach 9 Uhr ist Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig in Teplitz eingetroffen. Am 23. wurde auch Se. Maj. der König von Sachsen dort erwartet. Höchstderselbe ist auch am 23. um 8 Uhr 50 Minuten von Bodenbach mittelst Post nach Teplitz abgereist. — Sicherem Vernehmen nach wird Se. Eminenz der Kardinal Schwarzenberg nach Lemberg reisen, um dem neu ernannten Kardinal Lewiecki das Kardinalsbarett daselbst zu überreichen. — Die Abreise Sr. Eminenz des Kardinals Haulik ist vorläufig auf den 26. Früh festgesetzt. Se. Em. begiebt sich zunächst nach Maria Zell, und wird erst von dort aus in seine Diözese nach Agram zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der Kaiser machte am 18. von Plombières aus, wo er erst gegen Mitternacht wieder eintraf, einen Ausflug nach dem 12 Stunden entfernten „Ballon des Elsasses", einem Berge, dessen Gipfel der Kaiser erstieg, um die prächtige Aussicht auf die Alpenkette vom Mont-Blanc bis zur Jungfrau zu genießen, woran er jedoch durch plötzlich eingetretenes trübes Wetter verhindert wurde. In allen unterwegs gelegenen Ortschaften wurde er, namentlich Abends auf der Rückfahrt, von den Bevölkerungen eben so herzlich, als festlich empfangen. Die Stadt Remiremont war glänzend beleuchtet. In einem Schreiben aus Plombières im „Moniteur" wird rügend angeführt, daß Deputationen aus den großen Nachbarstädten dort anlangen, die vorgestellt sein wollen, und daß aus Paris Schaaren von Reisenden sich einfinden, die ebenfalls den Kaiser zu sehen begehren, obgleich dieser doch von vorn herein hatte anzeigen lassen, daß er Niemanden empfangen werde. Die Schauspielertruppe des Palais Royal, die dreimal in der Woche zu Plombières spielt, wird aus des Kaisers Privat-Kasse bezahlt; die Kosten betragen täglich 2000 Franken. Die Soldaten haben abwechselnd freien Eintritt. Der Kaiser wird am Sonnabend in St. Cloud zurückerwartet. Der Minister der öffentlichen Bauten wird binnen Kurzem dem Kaiser die Wahl einer Kommission zur Sanction vorlegen, die sich mit der Verwirklichung der Ideen zu beschäftigen haben wird, die der Kaiser in seiner Abhandlung über die Eindeichungen und die Mittel zur Verhinderung der Ueberschwemmungen ausgesprochen hat. Diese Kommission wird dann in mehrere Ausschüsse getheilt werden, die an Ort und Stelle den Gegenstand ihren Studien unterziehen werden. — Durch kaiserliches Dekret ist Herrn Granier de Cassagnac die Konzession zur Anlegung eines Bewässerungs-Kanals ertheilt worden, der die Gewässer des Adour nutzbar machen und sie den anstoßenden Grundstücken zuführen soll. Der kaiserliche Klub hat 6000 Fr. für die Ueberschwemmten aufgebracht. — Heute wurde Fräulein v. Sacy, die Tochter des Hauptredakteurs des „Journal des Debats," in der Kirche St. Germain des près dem Mitredakteur desselben Blattes, Beaudrillart, angetraut. Die Akademie und der diplomatische Körper waren durch zahlreiche Mitglieder vertreten, und daß es auch an orleanistischen und fusionistischen Notabilitäten nicht fehlte, versteht sich von selbst.

Der „Moniteur" veröffentlicht die mit der Stadt Hamburg abgeschlossene Uebereinkunft zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums.

Großbritannien.

Oberhaus-Sitzung vom 21. Juli. Der Earl von Malmesbury richtet an den Earl von Clarendon die Frage, ob es wahr sei, daß die Festungen Reni und Ismail von den Russen geschleift worden seien, ob die Errichtung anderer Festungen an der Donau bevorstehe und wann die Ankunft des neuen russischen Gesandten in England zu erwarten sei. Der Earl von Clarendon: Was die Festungen Ismail und Reni angeht, so vermag ich nicht genau anzugeben, was mit diesen Donau-Forts geschehen ist, da die Kommissare mit anderen Geschäften zu thun gehabt haben und nicht im Stande gewesen sind, diesen Festungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich habe heute Früh aus St. Petersburg die Mittheilung erhalten, daß man dort in Bezug auf diesen Gegenstand nichts erfahren hatte. Doch bezweifle ich nicht, daß diese Festungen wirklich geschleift worden sind, und ich finde dieses Benehmen von Seiten der russischen Regierung sehr sonderbar. Hinsichtlich der Art, wie diese Festungen abgegeben werden sollten, ward nichts Bestimmtes festgesetzt. Ich würde es beinahe für eine Beleidigung halten, Erklärungen darüber zu verlangen, wie etwas ausgeführt werden solle, hinsichtlich dessen keine Meinungs-Verschiedenheit obwaltete. So viel ich weiß, sagt die russische Regierung, sie habe das Recht gehabt, vor der genauen Festsetzung der Grenze, und ehe der Landstrich den Verbündeten übergeben würde, die Donau-Festungen in derselben Weise zu schleifen, wie die Verbündeten Sebastopol geschleift hätten. Allein da ist denn doch ein bedeutender Unterschied zu machen. Seit Unterzeichnung des Friedens haben die Verbündeten nichts zerstört und überhaupt keine aggressive Handlung begangen, wohingegen die Schleifung der erwähnten Festungen nach Unterzeichnung des Friedens stattgefunden hat. Wir hätten, da wir im Besitze von Eupatoria, Kinburn und Kertsch waren, zur Vergeltung die öffentlichen Bauten an jenen Orten zerstören können, unterließen dies jedoch, da wir es nach Unterzeichnung des Friedens für unehrenhaft hielten. Deshalb behaupten wir auch, daß Rußlund kein Recht hatte, die Donau-Festungen zu schleifen. Das, Mylords, ist die Ansicht der Regierung Ihrer Majestät über diesen Gegenstand. Es gibt eine andere Festung, welche mein edler Freund nicht erwähnt hat, Kars nämlich, und in Bezug auf diese habe ich Erkundigungen bei der russischen Regierung eingezogen. Die Antwort, welche ich erhielt, lautete dahin, daß gleich nach Unterzeichnung des Friedens der kaiserliche Befehl dorthin gesandt worden sei, nichts daselbst zu zerstören. Vor Eintreffen dieses Befehls waren jedoch, so viel ich weiß, einige der Festungswerke bereits zerstört. Von dem Zeitpunkte an, wo der Befehl anlangte, ward das Vernichtungswerk natürlich eingestellt. Es ist behauptet worden, in dem an die Moldau abgetretenen Gebiete seien gewisse Kronländereien verkauft worden. Auf meine deshalb eingezogenen Erkundigungen habe ich die Antwort erhalten, daß ein solcher Verkauf allerdings im Werke war, daß die russischen Behörden demselben jedoch Einhalt gethan haben. Die russische Regierung hat so unumwunden, wie möglich, erklärt, sie werde alles, was sich auf die Friedens-Bedingungen beziehe, so redlich, wie möglich, ausführen, und ich kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß in Zukunft nichts vorfallen wird, was geeignet wäre, das Wohlwollen zu trüben, auf welches der Friede gegründet ist. Was die Ankunft des russischen Gesandten in London angeht, so habe ich zu bemerken, daß die durch Herrn v. Brunnow erhaltene letzte Mittheilung die amtliche Anzeige enthält, Graf Chreptowitsch sei zum Gesandten am Hofe von St. James ernannt, und dem Verzuge liege durchaus kein Mangel an Achtung gegen Ihre Majestät zu Grunde. Wie ich höre, dürfen wir den russischen Gesandten Ende des Monats erwarten, und daß er bisher noch nicht eingetroffen ist, wird als Ergebniß unvermeidlicher Ursachen dargestellt. Der Earl von Ellenborough bezeichnet es als eine unverantwortliche Nachlässigkeit, daß man es verabsäumt habe, in den Friedens-Vertrag Bestimmungen zum Schutze der Festungen Ismail und Reni aufzunehmen. In gleichem Sinne spricht sich der Earl von Derby aus, welcher zudem fragt, ob Lord Clarendon in Bezug auf Ismail und Reni von der russischen Regierung ähnliche Zusicherungen erhalten habe, wie in Bezug auf Kars. Der Earl von Clarendon erinnert daran, daß bei Abtretung des betreffenden Gebietstheiles die beiden Festungen gar nicht besonders in Anschlag gebracht worden seien, und daß dieselben auch nicht den wichtigsten Theil jenes Landstriches bildeten. Der Hauptzweck sei der gewesen, Rußland von der Donau fern zu halten, und diesen Zweck habe man erreicht. Eine entscheidende Antwort über die Festungen Ismail und Reni habe er von der russischen Regierung nicht erhalten.

Unterhaus-Sitzung. Murrough, welcher seine Absicht angezeigt hat, den Sekretär des Feldzeugamtes zu fragen, ob es wahr sei, daß, obgleich die Offiziere des britischen Heeres in Aldershott die Ausstattung ihrer Quartiere auf eigene Kosten zu besorgen gehabt hätten, den Offizieren der deutschen Truppen ihre Möbel 2c. auf Staatskosten geliefert worden seien, beantragt die Vertagung des Hauses, um die Gelegenheit zu haben, einige Bemerkungen über die neulichen Vorgänge zu Aldershott zu machen. Als die Foreign Entlistment Bill im Dezember 1854 vor das Haus gebracht worden sei, hätten die Gegner des Gesetzentwurfs auf die bedauernswerthen Folgen hingewiesen, welche die Anwerbung fremder Truppen haben würde. Diese Unglücksprophezeiungen nun hätten sich vollständig bewährt. Nicht nur sei das Versprechen des Unter-Staatssekretärs für den Krieg, daß die Legionäre nach ihrer Rückkehr aus dem Orient nach einer britischen Kolonie gesandt werden sollten, nicht gehalten worden, sondern es gehe auch außerhalb des Parlaments das Gerede, daß eine sehr hohe und vornehme Persönlichkeit ... Walpole: Ich muß auf den Ordnungsruf dringen. Ich will mich keineswegs zwischen den ehrenwerthen Abgeordneten und das Haus stellen; da er aber angezeigt hat, daß er eine bestimmte Frage an die Regierung zu richten beabsichtige, so glaube ich nicht, daß er mit seinen Bemerkungen fortfahren darf. Zwar hat er, um eine Bemerkung zu machen, die Vertagung des Hauses beantragt; allein er muß sich darauf beschränken, zu zeigen, weshalb sein Antrag angenommen zu werden verdient, da offenbar sonst die öffentlichen Geschäfte jeden Augenblick den ernstlichsten und unnöthigsten Unterbrechungen ausgesetzt werden könnten. Murrough: Ich gebe dem sehr ehrenwerthen Herrn zu, daß ich sehr starke Gründe für das von mir eingeschlagene Verfahren haben muß, und mit Erlaubniß des Hauses werde ich diese Gründe jetzt angeben. Das Land ist über alle Maßen empört. Es fühlt, daß diese fremden Truppen von Leuten begünstigt werden, die an hoher Stelle sitzen. (Ordnung!) Es mag ganz schön und gut sein, den Ordnungsruf erschallen zu lassen; allein es ist unsere Pflicht als Volksvertreter, diese Dinge zu untersuchen, und ich wüßte nicht, daß ich das Recht der Debatte überschreite, indem ich einen so wichtigen Gegenstand vor das Haus bringe. Ich und mehrere andere Abgeordnete fühlen, daß die Zeit gekommen ist, wo wir darüber ins Klare kommen müssen, durch wessen Einfluß diese deutschen Truppen in unserem freien Lande aufrecht erhalten werden. Oberst Freestun: Ich glaube wirklich, wir dürfen dem ehrenwerthen Abgeordneten nicht erlauben, weiter zu sprechen. Roebuck: Ich sehe nicht ein, wozu die Diskussion dienen soll. Aber wir dürfen das alte gute Sprüchwort: „Was dem Einen Recht ist, ist dem Anderen billig", doch nicht ganz vergessen. Der Sprecher: Ich weiß recht gut, daß ehrenwerthe Abgeordnete zu Zeiten die Vertagung des Hauses beantragt haben, um gewisse Angelegenheiten zur Sprache zu bringen. Wenn das so fortgeht, so wird es rein unmöglich sein, die öffentlichen Angelegenheiten zu erledigen. Lord Palmerston: Ueber die unglücklichen Vorfälle zu Aldershott ist mir nichts Näheres zu Ohren gekommen, und ich weiß nicht, von welcher Seite der Angriff ausging. Ich beklage jenes Ereigniß sehr; allein am Ende ist die Geschichte doch nichts Außerordentliches, und ich muß gestehen, daß das Benehmen der zu der deutschen Legion gehörenden Regimenter im Allgemeinen ein höchst exemplarisches war und sich den Beifall aller Offiziere, der englischen sowohl wie auswärtiger, errungen hat. (Hört! hört!) Als die deutsche Legion in Shorncliffe stationirt wurde, sollte sie daselbst ursprünglich nur eine kurze Zeit verbleiben, und als sie nach Aldershott verlegt wurde, auch dort nur so lange verweilen, bis endgiltig über sie verfügt werden würde. Die betreffenden Maßregeln werden hoffentlich nächstens zur Ausführung kommen. M. Gibson zeigt an, er werde in der nächsten Sitzung fragen, ob es die Absicht der Regierung sei, einen Nachfolger Crampton's in Washington zu ernennen. Der Präsident des ostindischen Büreau's, Vernon Smith, stattet hierauf seinen Bericht über die Finanzlage von Britisch-Indien ab. Für das Finanzjahr 1856 bis 1857 rechnet er auf ein Defizit von 1,152,109 Pfd. St. und betrachtet dies als ein günstiges Resultat.

Spanien.

Was die madrider Presse betrifft. so sind die progressistischen Blätter zwar nicht unterdrückt worden, sie beschränken sich aber auf Wiedergabe der amtlichen Dokumente. Die Organe O'Donnells führen ausschließlich das Wort. Man liest im „Journal de Madrid": Man sagt, der Siegesherzog habe um einen Auslandspaß gebeten, den ihm die Regierung für jeden beliebigen Punkt, den er wählen wolle, zugestanden hat. Man versichert, daß er durch das Alkala-Thor in einem Postwagen unter Eskorte abgereist sei, weiß aber nicht, wohin er sich gewendet hat. — Die „Epoca" bringt folgendes: In Saragossa sind weder Unruhen ausgebrochen, noch ist ein wirkliches Pronunciamento erfolgt (?). Der Generalkapitän hat sich zum Präsidenten der Junta erklärt, aber die Truppen haben gar nichts gethan, vielmehr warten sie die Befehle legitimer Autoritäten ab und befestigen sich in ihren Kasernen. Die Truppen aus Navarra und Burgos marschiren auf Saragossa. Durch telegraphische Depesche weiß man, daß General Marchesi, Generalkapitän von Navarra, mit 2000 Mann zu Tudela angekommen war und eine andere Kolonne aus Catalonien auf Saragossa marschirte. General Armero ist aus Castilien mit 3 Bataillonen und 8 Schwadronen nach Madrid herbeigeeilt, um die Regierung zu unterstützen und wird, wie man sagt, zum Generallieutenant ernannt werden. In Castilien ist die Ruhe nicht gestört gewesen. In Valencia zeigten sich zwar, als Anfangs ungünstige Nachrichten für die Regierung aus Madrid einliefen, einige Versuche zu Unordnungen und der Civilgouverneur schien sich gegen die Regierung aussprechen zu wollen, aber Dank den durch die Militärbehörden getroffenen Vorsichtsmaßregeln zerstreute man, ohne Feuer zu geben, die Gruppen. Der in Madrid angekommene Adjutant versichert, daß in Valencia Alles ruhig sei.

Italien.

Neapel, 10. Juli. Der Hof und die ihm zunächst stehenden Zirkel befinden sich gegenwärtig in einer großen Krise. Die Ereignisse der Letztzeit und das wiederholentliche freundschaftliche Andrängen Oesterreichs sind nicht ohne Einwirkung auf das Gemüth des Königs geblieben, und würde derselbe sich zur, allerdings nur bedingten, Nachgiebigkeit bequemen, wenn ihm solche nicht just eben jetzt als mit seiner kgl. Ehre als unverträglich erschiene. Die Reactionspartei, deren Chef der Graf Trapani, hat seit etwa 3 Wochen sehr an Einfluß auf den Monarchen verloren, ohne jedoch daß es den Anhängern der reinen aber gemäßigten Monarchie, welche bei Hofe von der Königin, in Regierungskreisen vom Minister Dr. Bianchini und in anderen höheren Zirkeln vom Fürsten Ischitella und dem österreichischen Gesandten General v. Martini, protegirt werden, gelungen wäre, sich zu Meistern und Leitern der Situation machen zu können, denn der König zeigt sich, je älter er wird, immer aufgereizter, mißtrauender und launenhafter; eine am 2. d. zwischen ihm und dem Papste zu Porto d'Anzo gepflogene geheime Unterredung scheint ihn mehr verstimmt als beruhigt, im Ganzen aber doch mehr zur Nachgiebigkeit geneigt gemacht zu haben. — In vertrauten Kreisen erzählt man Folgendes: Kurz nach der Rückkehr von Porto d'Anzo fragte Don Ferdinand den französischen Gesandten, Baron Brenier: „Was wohl würde Ihr Souverain antworten, wenn ich bei ihm für Begnadigung der von seiner Regierung Exilirten spräche?" Ew. Majestät Befürwortung würde mein Souverain schwerlich etwas zu weigern im Stande sein," lautete die Antwort Brenier's, worauf der König sich freundlich lächelnd entfernte. (H. C.)

Rußland.

P. C. **Warschau**, 22. Juli. Aus den Protokollen des Staatssekretariats des Königreichs Polen ist eine kaiserlich königliche Verordnung vom 3. Juli publizirt worden, durch welche der Geheimerath Oczkin zum Mitgliede des Administrationsraths ernannt wird. In Vertretung des Minister-Staats-Sekretärs des Königreichs Polen, dessen Stelle seit dem Tode des Geheimerath Turkull vakant ist, hat der Ministergehilfe Graf Golenischtscheff-Kutasoff diese Verordnung gegengezeichnet. Man glaubt in Warschau, daß der Geheimerath Senator Joseph Tymowski, Mitglied des Administrationsraths, der sich kürzlich von Warschau nach St. Petersburg begeben hat, jene erledigte Stelle erhalten werde.

Osmanisches Reich.

P. C. **Jassy**, 16. Juli. Heute hat der Hospodar der Moldau infolge einer Aufforderung der Pforte die Regierung niedergelegt. Der frühere Hetman der Miliz, Groß-Vornik Theodoriza Balsche, ist zum Kaimakam designirt. Bis zum Eingange des hierüber lautenden großherrlichen Firmans regiert der administrative Rath. Herr Balsche ist ein durchaus redlicher Mann; jedoch soll er zu den Gegnern der Einigung der Fürstenthümer gehören. — Ich schrieb Ihnen vor Kurzem von den hiesigen günstigen Ernte-Aussichten. Leider werden dieselben wesentlich erschüttert. Unaufhörliche, nun schon 11 Tage andauernde Regengüsse und furchtbarer Sturmwind haben das beinahe reif gewesene Getreide fast vollständig vernichtet, so daß kaum die Hoffnung bleibt, auch nur die Aussaat einzubringen. Aehnliche Nachrichten gehen hierüber auch aus andern Distrikten des Landes zu. Alle Flüsse und Teiche sind ausgetreten; die meisten Wiesen sind unter Wasser und der Mais liegt vom Stengel gebrochen unreif am Boden. Die Theuerung wird infolge dieses beklagenswerthen Zustandes hier wohl eher steigen als abnehmen. An eine Getreide-Ausfuhr aus der Moldau in diesem Jahre ist wohl gar nicht zu denken, und dadurch würde dem, in letzter Zeit schon so schwer heimgesuchten Lande, die fast einzige Einnahmequelle abgeschnitten sein."

Amerika.

New-York, 9. Juli. Im Senate wurde über die Bill, betreffend die Zulassung von Kansas, abgestimmt. Sie wurde nebst einem Amendement, das zu einem Theile der Bill die Sklavenstaats-Kansas-Bill macht, angenommen.

Der Colonel Freemont hat die Kandidatur zur Präsidentschaft in einem Briefe angenommen, der vom 8. datirt ist. Wir entnehmen demselben zwei merkwürdige Sätze. Der erste lautet:

„Die Annahme, wir hätten das Recht, einem andern Volke seine Besitzungen zu nehmen, weil wir sie gut gebrauchen könnten, ist eine Wegwerfung des Charakters der Ehre, den wir errungen haben. Wir dürfen nicht unrechtlichen Anmaßungen wegen den Frieden opfern, wo doch durch gerechte und friedliche Berathungen viel bessere Erfolge gesichert erscheinen. Verwicklungen zwischen Volk und Volk sind überhaupt stets die Folge einer geheimen Diplomatie, die zu unsern Einrichtungen durchaus nicht paßt."

Der zweite Satz bezieht sich auf die Sklavenfrage. Er erklärt sich gegen die Ausdehnung der Sklaverei und sagt unter Anderm:

„... Wie der Streit überhaupt zu schlichten ist, das zu erörtern kann nicht in diesen Brief gehören, doch möchte die Zulassung von Kansas als freier Staat solch eine praktische Ausgleichung bringen.

Die einzige passende Gegend in den mittleren Breiten, welche jetzt den Auswanderern der nördlichen Staaten zur Ansiedlung offen steht, kann jetzt von ihnen nicht eingenommen werden, ohne daß sie einen verzweifelten Kampf hervorrufen. Wie groß aber immer auch die Zähigkeit jener besonderen Klasse der Sklavenbesitzer ist, die große Mehrheit des Volkes wird es verstehen, sie zu überwinden."

Inzwischen ist aber Kansas zum Sklavenstaat erklärt.

Brooks von Süd-Carolina, der den frechen Ueberfall über den greisen Senator Sumner sich erlaubte, hat eine Geldstrafe von 300 Dollars zahlen müssen!

Expräsident Van Buren hat einen Brief veröffentlicht, in welchem er die Kandidatur Buchanan's unterstützt.

Es äußert sich in der Oeffentlichkeit eine für England sehr günstige Meinung. Die Blätter halten den Streit für beendigt und gestehen, daß England zum Kriege besser gerüstet war, als Amerika.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 25. Juli. [Nekrolog.] Am gestrigen Nachmittag verschied hierselbst, nach zweimonatlichem Krankenlager, der ordentliche Professor der Medizin an hiesiger Universität, Dr. August Wilhelm Eduard Henschel, im 66. Lebensjahre. Er war den 20. Dezember 1790 in Breslau geboren, wo sein Vater, der gefeierte Arzt Elias Henschel bis zum Jahre 1839 segensreich wirkte.

Nach erhaltenem ersten Unterricht durch Privat-Lehrer, sodann kurze Zeit in der Wilhelms-Schule, besuchte Henschel das Friedrichs-Gymnasium, später das Elisabetan, und studirte auf den Universitäten Breslau, Berlin und Heidelberg. — Obgleich Henschel bereits den 8. April 1812 mit einem Kollegen das Examen rigorosum, weshalb beide als die ersten an der medizinischen Fakultät in Breslau geprüften honoris causa und gratis promovirt wurden, bestanden, verfloß doch ein Jahr unter stillem Fleiß in der Ausarbeitung seiner Dissertation, die er den 13. März 1813 vertheidigte. Seine technische

Laufbahn begann er indeß schon 1812, indem er seinem Vater als Amanuensis diente. — Während des Freiheits-Krieges stand H. bis zum März 1814 zuerst mit seinem Vater, dann allein dem 300 Betten fassenden Militär-Lazareth in der Ballhaus-Kaserne Nr. 2, in der Neustadt, vor, in welchem er nie unter 50—60 Typhus-Kranke zählte. Nach dem Aufhören desselben absolvirte er die Staatsprüfung in Berlin, bei welcher Gelegenheit seine ersten schriftstellerischen Arbeiten an Horn und Hufeland übergeben wurden. — Ein umfassendes Verzeichniß seiner Schriften bringt das Nowack'sche Lexikon.

Am 29. Oktober 1816 habilitirte sich Henschel bei der hiesigen Universität durch eine deutsche Vorlesung über die Natur der Pflanze im Vergleich mit den übrigen Organismen. Epoche machend war sein Werk: „Von der Sexualität der Pflanzen,“ bezüglich dessen Göthe ihm unter dem 1. Juli 1820 schrieb: „Da er noch erlebe, daß so merkwürdige Erscheinungen der Wissenschaft aus seinen unschuldigsten Anstrengungen hervorgehen; so solle H. überzeugt sein, daß ihn seine Arbeit „nicht nur im Ganzen, sondern von Seite zu Seite interessire,“ und drückte sich auch in seinen Briefen über N.-W. und Morphologie sehr zu seinen Gunsten aus. Später ergriff H. auch das Studium der Geschichte, zu der er von der Naturgeschichte, zum Theil auch von der historischen Verfolgung der Sexualitätslehre bei den Alten, hingezogen wurde, mit dem Vorhaben, eine Geschichte der gesammten Naturwissenschaft zu liefern. Dabei übte er auch seine Feder im Interesse der Freimaurerei, deren ideale, moralische und lebensphilosophische Seite von ihm mit der vollsten Liebe ergriffen worden war. — Ein steter Anknüpfungs-Punkt zur Botanik war die Verwaltung des Sekretariats der botanischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, der er auch sein überaus werthvolles und reichhaltiges Herbarium vermachte.

Seine Ernennung zum außerordentlichen Professor war bereits unter dem 31. Mai 1821 erfolgt, und nachdem er 1828 auch Mitglied der delegirten Ober-Examinations-Kommission für die Staatsprüfungen der Aerzte geworden war, wurde er unter dem 8. September 1832 zum ordentlichen Professor der medizinischen Fakultät befördert. Vor einigen Jahren bekleidete er auch mit Auszeichnung das Amt eines Rector magnificus, und erhielt von des Königs Majestät den rothen Adlerorden. — Seine Vorlesungen betrafen die allgemeine Botanik, Pflanzen-Anatomie und Physiologie, Encyklopädie der Medizin, allgemeine Pathologie, Semiotik, Diagnostik und vorzüglich Geschichte der Medizin.

** **Breslau**, 25. Juli. [Von der Universität.] Die Beerdigung des Hrn. Prof. Dr. Henschel wird Sonntag Vorm. 11 Uhr auf dem großen evangelischen Kirchhofe in der Nikolaivorstadt erfolgen; das Trauerhaus ist Neue Schweidnitzerstraße Nr. 8. Durch einen Anschlag am schwarzen Brett werden die Studirenden zu möglichst zahlreicher Betheiligung am Zuge aufgefordert. Sämmtliche Fakultäten werden bei dieser Trauerfeierlichkeit Präsiden stellen.

Am heutigen Vormittag wurden vier Kandidaten der Medizin, die Herren Heinrich Goldstücker, Joseph Pincus, Heinrich Stern und M. Michael, nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Dissertationsschriften durch den Dekan der mediz. Fakultät, Hrn. Geh. Rath Prof. Dr. Frerichs, zu DDr. med. et chir. promovirt.

§ **Breslau**, 25. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Vorgestern feierte unser Mitbürger Herr Karl Benjamin Fischer sein 50jähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß demselben das Gratulationsschreiben der Stadtverordneten-Versammlung durch eine vom stellvertretenden Vorsitzenden ernannte Deputation überreicht wurde.

Zu den Straßen, deren Pflasterung auf dem diesjährigen Etat steht, gehören u. A. die Tauenzienstraße bis zur Brüderstraße, die Schweidnitzerstraße bis zur Junkernstr. (bereits vollendet), die Stadtgrabenstraße am Eichbornschen Garten und von der Taschen- bis zur Bahnhofsstraße, die Neue Oderstraße (vollendet), die Siebenhubenerstraße, der Fußweg über den Roßplatz, die Regulirung und Pflasterung der Mehlgasse bis zum Mathiasfelde, die Pflasterung hinter der Kreuzkirche u. s. w.; die Schwert- und Kreuzstraße scheiden diesmal wieder aus, ebenso die Wallstraße, daher soll diese, sowie der Lehmdamm jedenfalls auf den Etat von 1857 kommen. — Die Pflasterung der Neuen Taschenstraße von der Tauenzien- bis zur Angerstraße (an dem neuen oberschlesischen Bahnhof) sollte mit behauenen Steinen, mit einem Kostenaufwande von 5026 Thlr. geschehen, worüber jedoch gestern in geheimer Sitzung der Stadt-Verordneten beschlossen wurde. Bei Gelegenheit der vorangegangenen Berathung stellte Hr. Sanitätsrath Dr. Gräzer den Antrag, daß man nach dem Muster anderer Hauptstädte, z. B. Berlins, auch hier einen Bauaufseher nebst Pflasterer anstellen möchte, um alle in den Straßenpflaster entstehende Schäden sofort auszubessern, worauf sich der Magistrat bereit erklärte, obwohl die Ausführung hier erhebliche Schwierigkeiten darbieten dürfte, den Gegenstand in Erwägung zu ziehen.

In Betreff des Bahnhofes der projektirten Eisenbahn auf dem rechten Oderufer gab Hr. Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger gestern wiederholentlich die Versicherung ab, daß sowohl des Herrn Oberpräsidenten Exc. als auch die hiesige königl. Regierung sich entschieden für die Anlage in der Odervorstadt ausgesprochen haben; auch sei des Hrn. Handelsministers Exc. sowie dessen Räthe von den dafür sprechenden Gründen bereits früher in Kenntniß gesetzt. Man beabsichtigt daher nun in dem Falle, wo die oberschl. Eisenbahngesellschaft den Bau übernimmt, den ihr etwa noch erforderlichen Schritte zu thun.

A. **Breslau**. [Bevorstehende Verschönerungen.] Durch den theilweisen Abbruch des Severin'schen Hauses und die dadurch hergestellte Verlängerung der Neuen-Taschen-Straße in gerader Linie bis zu dem prächtigen Empfangs-Gebäude der Oberschlesisch-Posener Bahn ist Breslau mit einer herrlichen Straße beschenkt worden, die dem Ankömmling das vortheilhafteste Bild von unserem Breslau darbietet.

Aus der Richtung des Bahnhofs bildet den Eingang die Ohlauer-Straße und mit Ueberschreitung der Ohlauer-Straße nach dem Ketzerberg zu erhält man sofort einen Total-Eindruck der Physiognomie des alten Breslau's, das alle seine Winkel und Ecken, engen und unbequemen Plätze hier zu einem Gesammtbilde in einem Brennpunkt zusammengefaßt zu haben scheint. Wer jemals glücklich den Dominikaner-Platz passirt ist, und die raffinirte Verwahrlosung seines Pflasters kennen gelernt, wer sich darauf an dem weit in die Straße hinein ragenden geschmacklosen Zaune des Montirungs-Depots und weiter an dem auf der Straße stehenden Brunnen fast den Kopf eingestoßen, dessen billige Verwunderung wird nur übertroffen durch den überraschenden Anblick einer ehrwürdigen Antiquität, eines schwarzen, thurmähnlichen Gebäudes, das vor grauen Jahren ein nützliches Wasser-Hebewerk in sich barg, seitdem aber zu nichts dient, als zur Verunstaltung des Stadttheils und zur Verengerung der Passage.

Um so interessanter dürfte es sein zu erfahren, daß binnen kurzem nicht nur die Beseitigung der Ketzerkunst, sondern auch eine Erweiterung und Verschönerung des Dominikaner-Platzes bevorsteht, dessen Entstehung sehr neuen Datums ist (S. den gestrigen Sitzungs-Bericht der Stadtverordneten-Versammlung.) Als nämlich das Dominikaner-Kloster existirte, war der Neumarkt von der Albrechts-Straße durch die Klostermauer vollständig getrennt. Nach Aufhebung der Klöster kaufte der Militär-Fiskus das jetzt zum Montirungs-Depot benutzte Gebäude und den dazu gehörigen Vorplatz. Von diesem letzteren reservirte er sich nur den nothwendigsten Theil und trat den übrigen zum Zweck einer, wenn auch nur nothdürftigen Verbindung der Albrechtsstraße mit der Neustadt an die Kommune ab. Letztere ist seitdem unablässig bemüht gewesen, auch den gegenwärtig von dem hölzernen Zaune eingefaßten Theil des Montirungs-Depot-Vorhofes, soweit er in die Straße hineinragt, zu erwerben. Alle Verhandlungen scheiterten aber daran, daß für diesen, dem Militär-Fiskus unentbehrlichen Platz ein Ersatz nicht zu beschaffen war. Endlich gab jedoch die Aufnahme der chirurgischen Klinik in das städtische Hospital Allerheiligen Gelegenheit, die Anatomie zu bewegen, einen ihr zugehörigen Platz zwischen dem Oder-Kanal und dem Montirungs-Depot dem letzteren abzutreten, und überläßt nunmehr der Militär-Fiskus den in die Straße hereinragenden Theil des Platzes vor dem Montirungs-Depot der Kommune, wogegen letztere die Umpflasterung des Dominikaner-Platzes, die Verlegung des auf der Straße stehenden Brunnens, und vor Allem den baldigen Abbruch der alten Ketzerkunst zugesagt hat, welcher im Interesse auch des Militär-Fiskus insofern liegt, als dadurch der Platz vor dem schönen Intendantur-Gebäude frei wird.

Fügen wir noch hiezu, daß voraussichtlich auch die königl. Universität sich bereit finden dürfte, das an der Oder-Kanal-Brücke stehende alte häßliche Häuschen — genannt das Schwalben-Nest — zu beseitigen.

Somit wird nach Vorstehendem nicht nur eine neue breite Passage und ein neuer freier Platz in der alten Stadt gewonnen, eine Acquisition, die gerade in dem genannten Stadttheile nicht genug zu würdigen ist, sondern auch dem lange gehegten Projekte näher getreten, durch Anlegung einer Straße über den früheren Milchgarten, die Promenade, die Ohlau und fortgeführt hinter dem Militär-Kirchhofe eine neue direkte Verbindung mit der Ohlauer-Vorstadt herzustellen, d. h. einen neuen und wichtigen Schritt vorwärts zu thun.

Breslau, 24. Juli. Gefunden wurde am 21. d. M. auf dem Ringe ein Schlüssel; ferner ein Klingelgriff von weißem Porzellan und ein Schlüssel. — Verloren wurde am 23. d. M. auf der Schweidnitzerstraße oder auf dem Ringe eine Kassenanweisung zu 5 Thlr.

Am 23. d. M. Abends hat sich zu einem in Nr. 49a. der Breitenstraße wohnhaften Droschkenkutscher, auf dem Wege von Oswitz nach Breslau ein herrenloser großer brauner Jagdhund gefunden.

[Angekommen] Se. Durchl. Fürst Sulkowski und J. Durchl. die Fürstin Sulkowska nebst Familie aus Reisen. (P. u. F.-Bl.)

⊙ **Aus der Provinz.** [Der schlesische Central-Enthaltsamkeits-Verein] wird sein diesjähriges, sein elftes, Jahresfest bevorstehenden 12. August Vorm. 9 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche zu Warmbrunn feiern, wobei der Vorsteher des genannten Central-Vereins, Pastor Vetter aus Jenkau, die Predigt hält. Außerdem werden noch besondere Vorträge gehalten werden von Prof. Dr. Kranichfeld aus Berlin über den Unterschied des Geistigen im Weine und im Alkohol, und von Missionär Ansorge aus Indien über die Trunksucht der Hindus. An den beiden darauf folgenden Tagen, am 13. und 14. August, findet sodann die 3. Generalversammlung der Alkoholgiftgegner im Rettungshause zu Schreiberhau statt, bei welcher sowohl eine Erweiterung des Statutes derselben, als die heutige Reaktion des Christenthums gegen die negirende Naturwissenschaft in mehreren beziehungsreichen Thesen das Material zu den Verhandlungen bieten werden.

g. **Waldenburg**, 24. Juli. Mit dem Beginn der Hundstage scheint auch das schöne warme Wetter bei uns einkehren zu wollen, welches wir um so mehr benöthigen, als binnen wenigen Tagen hier mit der Roggenerndte wird begonnen werden können. Was den Stand der Feldfrüchte anbetrifft, so sind die Gebirgslandwirthe mit dem zu hoffenden reichlichen Ertrage über alle Erwartung zufrieden, und hängt es lediglich von dem trocknen Einbringen der Frucht ab, der hier herrschenden Noth und Theuerung einigermaßen zu steuern, da auch bis jetzt die Kartoffeln überaus schön gedeihen, eine vortreffliche Erndte versprechen und von der gefürchteten Krankheit noch keine Spur vorhanden ist. Leider haben wir schon die Bemerkung gemacht, daß, so klein auch die Kartoffeln noch sind, sie dennoch während der Nachtzeit von diebischen Händen ausgerissen und als Nahrungsmittel verwandt werden. Daß der dadurch den Ackerbesitzern verursachte Schaden sehr groß ist, läßt sich leicht erklären, indem die Menge ersetzen muß, was den Früchten an der Größe abgeht. In Betreff des Obstes müssen wir bemerken, daß in hiesiger Gegend wenig oder gar kein Ertrag zu erwarten steht, da man nur hin und wieder einen Baum sieht, an welchem einige Birmen oder Aepfel hängen, und auch diese wenigen fallen, von Würmern angestochen, noch größtentheils ab. — Die evangelische Schulgemeinde, welche erst vor vier Jahren ein neues Schulhaus gebaut hat, ist wegen Beschaffung geeigneter Lehrzimmer auf's neue in Verlegenheit gesetzt. Wie wir hören, sollen die Schulen-Repräsentanten die durch Entfernung einer Scheidewand beabsichtigte Vereinigung der zwei unter dem Saale befindlichen Lehrzimmer nicht genehmigt haben. Es scheint daher die Anregung eines Neubaues um so gerechtfertigter, als bei der großen Zunahme der Bevölkerung doch binnen kurzer Zeit noch einige Klassen eingerichtet und neue Lehrkräfte werden beschafft werden müssen, da ja die bestehenden Klassen schon jetzt im eigentlichen Sinne des Wortes überfüllt sind und die fehlenden Lehrkräfte durch Palliativmittel ergänzt werden, welche auf die Dauer, sowohl für die Lehrer, als auch für die Kinder nur von nachtheiligen Folgen sein können. Hätte bei dem Bau des Schulhauses das projektirte Aufsetzen eines zweiten Stockwerkes die Genehmigung der höheren Behörde erhalten, so würde die gegenwärtige Verlegenheit um einen nicht geringen Theil kleiner sein, da die unbedeutenden Mehrkosten wohl eher zu beschaffen gewesen wären, als die Mittel, welche zu einem Neubau erforderlich werden dürften. — Das Gerücht, als würde der Staatstelegraph vorläufig nicht bis Waldenburg geleitet werden, glauben wir durch die Versicherung widerlegen zu können, daß seitens des Herrn Handelsministers die Einrichtung eines Telegraphen-Bureau's im neuen Rathhause erfolgt ist. Die einzureichende Zeichnung der ersten Etage, in welche das Bureau zu liegen kommt, ist bereits angefertigt, und sehen wir der baldigen Vollziehung des Miethskontraktes entgegen. — Die Väter der Stadt werden sich binnen Kurzem mit einem sehr wichtigen Akte, mit der Wahl von zwei Rathsherren zu befassen haben, da die Herren Engelmann und Hantke ausgelooßt worden sind und mit Ende dieses Jahres aus dem Magistrats-Kollegium scheiden werden. — Der mächtige Neu- resp. Anbau der Porzellan-Fabrik des Herrn Karl Krister ist vergangene Woche zum größten Theile unter Dach gebracht worden, während der elf Fenster lange Anbau an die Fabrik des Herrn Tielsch zu Neu-Weisstein von außen schon abgeputzt wird. Nach vollständiger Einrichtung dieser neuen Stätten gewerblichen Strebens wird die hiesige Gegend wieder bedeutenden Zuwachs an Bevölkerung durch die zu beschäftigen Arbeiter erhalten. — Mehrere bedeutende Diebstähle sind neuerdings in hiesiger Gegend verübt worden, von denen unstreitig der bei dem Bauergutsbesitzer Karl Tschersich in Weisstein begangene unter die frechsten zählt. Durch das mit der Schlafstube verbundene Wohnzimmer begaben sich die Diebe, nachdem sie durch ein Fenster eingestiegen und sämmtliche Schlüssel an sich genommen hatten, nach den oberen Räumlichkeiten, wo sie alle männlichen und den größten Theil der weiblichen Kleidungsstücke, Wäsche und dergleichen mehr einpackten und damit auf und davon gingen. Der wachgewordene Bauergutsbesitzer, welcher, um sich von der Ursache des entstandenen Geräusches zu überzeugen, das Fenster öffnete, wurde von einem Steinhagel begrüßt, und zog sich, den Dieben freien Abzug gestattend, eilend zurück. — Die neue Chausseestrecke von hier nach Ober-Altwasser, deren größter Theil, von Hermannschacht nach Altwasser, schon vor Jahresfrist dem Verkehre übergeben worden ist, wird in kürzester Zeit ganz vollendet sein, da auch der Theil vom Hermannschacht nach hier die letzte Schüttung erhalten hat. Diese neue Straße, bei deren Bau mit großen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen war, umgeht den für schwere Fuhrwerke nur äußerst mühsam zu passirenden Berg der ehemaligen Chaussee und ist somit ein Werk der Wohlthätigkeit für das arme abgetriebene Zugvieh, welches bei den hohen Haferpreisen oft des nothwendigsten Futters entbehren muß und leider nur zu häufig bis auf die Haut abgemagert erscheint. — Die während der Saison in Altwasser musizirende Poltmann'sche Kapelle wird im hiesigen Gasthofe zur Krone mehrere Konzerte veranstalten zu welchem Zwecke eine Abonnements-Liste hierorts zirkulirt.

—h. **Charlottenbrunn**, 23. Juli. Unser schlesischer Dichter C. J. Kudraß, jetzt über die 70 hinaus, hat bis in dieses hohe Alter seine geistige und körperliche Kraft sich in vollem Maß erhalten. Immer war ihm die Natur eine freundliche Lehrerin, und die Anschauung derselben hat ihm vielfach Gelegenheit gegeben, seine Gefühle in kurzen Reimsprüchen wiederzugeben, die ihren Eindruck auf den Gleichgesinnten nicht verfehlen. Herr Dr. Beinert hierselbst, ein solcher Gleichgesinnter, hat an geeigneten Plätzen seiner von ihm geschaffenen Anlagen, ein Anzahl jener Reimsprüche auf Tafeln geschrieben aufgehängt. Aber auch außerdem hat Herr Dr. Beinert das Andenken des gleichgesinnten Dichters in seinem Bereich zu sichern unternommen, und deshalb in seinen Anlagen ihm ein Ruheplätzchen geweiht, dessen Friedlichkeit einen jeden Gefühlvollen anspricht. — Umgeben von Dr. Beinerts jungen Pflanzungen erhebt sich ein von ihm aufgefundenes schlesisches Alterthum, der Taufstein einer ehemals protestantischen, jetzt katholischen Kapelle, der seit längerer Zeit aus der Kapelle herausgeworfen, auf dem dieselbe umgebeden Friedhofe versank. In diesem mit Erde angefüllten Taufstein sind Erdbeeren und Gundermann gepflanzt worden, der seine Ranken an demselben herabfallen läßt; während eine zur Seite angebrachte Steintafel die Inschrift trägt: „Dem schlesischen Dichter C. J. Kudraß“. Eine ringsumlaufende Bank ladet den müden Wanderer zur Ruhe ein. — An dieses stille Plätzchen führte heute Dr. Beinert seinen Freund Kudraß und einen Theil von dessen Familie, die zufällig in Charlottenbrunn anwesend war, und weihte durch herzliche Ansprache dieses sinnige Denkmal der Freundschaft.

□ **Lauban**, 22. Juli. [Der Steinberg. — Die neue katholische Kirche.] Der Steinberg, dieser dicht bei der Stadt Lauban gelegene reizende Punkt des anmuthigen Queisthales, hat durch den nun vollendeten Bau einer geschmackvollen massiven Kolonnade eine neue Zierde erhalten. Da hierdurch wieder einer größeren Anzahl von Personen hinreichender Schutz gegen Luftzug und plötzlichen Regen geboten wird, ist auch der Besuch in diesem Sommer ein bedeutenderer und viel zahlreicherer als in früheren Jahren. Ganz gewiß verdient aber auch die liebliche Aussicht von dieser Anhöhe in hohem Grade die Anerkennung, welche ihr von den Bewohnern Laubans und der Umgegend zu Theil wird. — Aber auch Durchreisende werden den kleinen Aufenthalt nicht zu bereuen haben, welchen ihnen ein Spaziergang nach den Anlagen des Steinbergs verursacht; denn nicht ein kahler, unfruchtbarer Berg, wie der Name vermuthen lassen könnte, gewährt die freie, umfassende Aussicht in das Queisthal und auf die blauen Bergketten des Riesen- und Isergebirges, sondern parkartige Anlagen führen am südöstlichen Abhange hinauf zu der gut eingerichteten Restauration und der Blick wird auch in der Nähe von Gruppen ansprechend geordneter Ziersträucher und mannigfaltiger Blumenpartien angezogen und erfreut. — Allerdings ließe sich mit hinreichenden Mitteln bei dem so überaus günstigen Terrain noch ganz Anderes schaffen, besonders wenn der Turnplatz des hiesigen Gymnasiums verlegt werden könnte, welcher den zu Parkanlagen vorzugsweise geeigneten Theil des Plateaus einnimmt und hier keineswegs eine angemessene Stelle hat; doch ist auch nicht zu verkennen, daß die größtentheils durch freiwillige Beiträge aufgebrachte, verhältnißmäßig geringe Summe, über welche der Verein, der sich vor einer Reihe von Jahren zur Verschönerung des Steinberges gebildet hat, jährlich verfügen kann, auf das Zweckmäßigste zur Erweiterung und Erhaltung der Anlagen verwendet wird. Zu großem Danke ist die Stadt Lauban dem thätigen Direktorium des Vereins, welches aus den Herren Gymnasiallehrer Dr. Peck, Kämmerer Emerich, Kreisgerichts-Direktor Baum, Ober-Postsekretär Eitner und Kreisrichter Kaschel besteht, namentlich aber dem Hrn Dr. Peck verpflichtet, der fast alle seine Mußestunden den Anlagen des Steinberges widmet und wohl mit Recht der Schöpfer des gegenwärtigen, reichhaltigen Blumenflores auf dem Steinberge genannt werden kann. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Bau einer katholischen Kirche hierorts bald in Angriff genommen werden, da, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die Differenzen, welche zwischen den Stadtbehörden und dem Klosterstifte obwalteten, als vollständig ausgeglichen angesehen werden können. Hr. Maurermeister Augustin, welcher die neue katholiche Kirche in Marklissa gebaut hat und gegenwärtig die durch Blitzschlag eingeäscherte evangelische Kirche in Haugsdorf im geschmackvollsten Style wieder aufbaut, wird auch den Bau dieser Kirche erhalten, und wir können gewiß sein, binnen wenigen Jahren Lauban durch ein prachtvolles Gotteshaus bereichert zu sehen.

△ **Groß-Glogau**, 22. Juli. [Erweiterung des evangel. Gymnasiums. — Verbreiterung der Eisenbahn-Brücke. — Verlegung des Waisen-Institutes. — Stand der Rinderpest.] Die Räumlichkeiten des hiesigen evangel. Gymnasiums haben sich in letzterer Zeit als unzulänglich herausgestellt. Hr. Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler hat bei seiner jüngsten Anwesenheit hierselbst die Nothwendigkeit der Erweiterung dieser Räumlichkeiten erkannt, und gegen den Magistrat die Bitte ausgesprochen, da das Gymnasium keine eigenen Mittel besitzt, einen Zuschuß zu den vom Staate hierzu bestimmten Fonds aus Kämmerei-Mitteln herzugeben. Gegenwärtig soll nun mit dieser Erweiterung in der Art vorgegangen werden, daß ein an das Gymnasium grenzendes Grundstück, welches dem Geh. Kommerzienrath Lehfeldt gehört, acquirirt und mit den jetzigen Räumen verbunden werde. Von dem Preise dieses Grundstückes per 3000 Thlr. hat Hr. Geh. Kommerzienrath Lehfeldt dem Gymnasium einen Erlaß von 1500 Thlr. bewilligt, und diese Schenkungs-Akte bereits vollzogen. Das Magistrats-Kollegium hat nun beschlossen, zu diesem Zwecke ebenfalls mindestens 1500 Thlr. herzugeben. In Berücksichtigung der Bedeutsamkeit dieser Bildungsanstalt für die Stadt Glogau und in richtiger Würdigung der Verhältnisse hat unsere Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, diesen Zuschuß auf 2000 Thlr. zu erhöhen. — Ein anderer Gegenstand, der die Aufmerksamkeit des Herrn Regierungs-Präsidenten bei seiner Anwesenheit hier in Anspruch genommen, ist die Verbreiterung der neuen Eisenbahn-Brücke über die Oder, um dieselbe auch für gewöhnliches Fuhrwerk benützen zu können. Eine hierauf von dem Baumeister Bail gefertigte Zeichnung nebst Kostenanschlag reproduzirt die Summe von 80,000 Thlr. Die städtischen Behörden erkennen zwar die Wichtigkeit dieser Anlage für den allgemeinen Verkehr, glauben aber sehr richtig, daß durch einen unmittelbaren Verkehr des rechten Oderufers mit dem linken die Stadt gewissermaßen umgangen und den Bewohnern dadurch Nachtheil erwachse; abgesehen davon, daß auch noch die Oderbrücken-Zoll-Einnahme geschmälert würde. In Berücksichtigung des hohen Kosten-Punktes, daß ferner das Projekt zur Erweiterung der Stadt noch immer nicht feststeht, und daß außerdem bereits Anträge zur Anlage der in Rede stehenden Fahrbahn von Seiten der königl. Regierung und des Landrathamtes im Interesse des Kreises bei dem Finanzministerium gestellt worden sind, beschließen die städtischen Behörden von dieser Anlage vorläufig zu abstrahiren. — Einen Differenzpunkt des Magistrats mit der Stadtverordneten-Versammlung bildet die vom Magistrate beantragte Verlegung des Kinder-Waisen-Institutes nach einem städtischen Grundstücke auf dem Dome, um das Siechenhaus durch die jetzigen Räume des Waisen-Instituts zu vergrößern. Die Stadtverordneten-Versammlung hält es für zweckentsprechender, daß der schon längst gehegte Plan, sämmtliche städtische Institute in dem der Kommune gehörigen früheren Heisler'schen Grundstücke zu konzentriren und dies Grundstück zu diesem Zwecke auszubauen, ausgeführt werde; um so mehr, als die beabsichtigte Erweiterung des Siechenhauses durch Verlegung des Waisen-Institutes immer nur zum Theil erreicht werden dürfte. Um eine Einigung in dieser Angelegenheit zu erreichen und möglicherweise einen neuen Plan zu Tage zu fördern, hat die Stadtverordneten-Versammlung eine gemischte Kommission in Vorschlag gebracht. — Ueber den Stand der Rinderpest in den benachbarten Kreisen Steinau und Guhrau kann ich aus amtlichen Quellen mittheilen, daß in Dorf und Stadt Köben die Sperrung vom 17. d. ab ganz aufgehoben worden ist, nachdem seit der Beseitigung des letzten kranken Viehes vier Wochen verstrichen waren. Dagegen bleiben das Dyhr-Vorwerk, das Schmidt'sche Gehöft in Nährschütz und die Leder'sche Besitzung in Köben am rechten Oderufer noch gesperrt, und ist namentlich vor allem Verkehr mit dem Dyhr-Vorwerk zu warnen. Im guhrauer Kreise sind leider wieder einige neue Ausbrüche der Krankheit vorgekommen, indem ein Gehöft in Guhrau (auf der Alt-Guhrauer-Vorstadt) und zwei neue Possessionen in Seitsch infizirt sind; endlich ist ein bis jetzt vereinzelter Fall in der Ortschaft Heizendorf vorgekommen. In Bezug auf die Kreisstadt Guhrau ist eine absolute Absperrung der Stadt nicht eingetreten, dagegen die infizirten Gehöfte auf das Strengste gesperrt, und bei vorkommenden neuen Erkrankungen der gesammte Viehbestand des Gehöftes getödtet worden. In Osten, Lanken und Mittel-Friedrichswaldau sind neue Erkrankungen nicht mehr vorgekommen. Das Landrathamt diesseitigen Kreises fordert fortwährend zur größten Vorsicht auf, um die Krankheit abzuhalten, und weist namentlich die Polizeiverwaltungen der Ortschaften Leschkowitz, Wellschütz, Schwusen, Golgowitz nnd Reinberg darauf hin, mit aller Strenge darauf zu halten, daß auf den Fähren kein Vieh aus dem steinauer und guhrauer Kreise über die Oder gesetzt werde.

Neustadt Oberschl., 20. Juli. Von dem erfreulichen Stande der Cerealien ist genugsam berichtet worden und bereits bot sich auf der Tour von Frankenstein bis Neisse schon so manches Feld dieser Tage dem Auge dar, wo die Sense gemäht hatte. Die Erbsen zeigten sich durchweg im schönsten Flor ohne Mehlthau. Kartoffeln, von der blauen Art, waren in Patschkau und Ottmachau 1 Sgr. 6 Pf. die Metze zum Verkauf geboten, in Neisse konnte man billiger kaufen.

Am 19. Nachmittags zogen die Schulkinder einer Klasse, begleitet von ihren Lehrern mit flatternden Fahnen und Trommelton ins Freie,

Man ist hier von der Feier eines allgemeinen Kinderfestes zurückgekommen und glaubt einen kleinen Theil der Jugend besser übersehen zu können, auch wären die Kinder einer Klasse einander bekannter und darum zutraulicher als wenn Kleine und Große unter einander sind.

Die Chaussee von Ottmachau bis Neisse bietet in so weit sie aus Kirschbäumen besteht, dem Passanten einen betrübenden Anblick, fast jeder Baum ist durch die Plünderung der Näscher bald mehr bald weniger seiner Aeste und Zweige beraubt, sogar die ganze Krone erblickt man herabhängend, denn weil die Kirschenleser ohne Erlaubniß und ohne Leiter herablangen, geht es den Bäumen dabei am übelsten. Einem Chausseewärter bin ich die ganze Strecke nicht begegnet, verpachtet können die Kirschen nicht sein, denn keine Wachtbude stand am Wege, die Warnungstafel aber scheint zu ohnmächtig zu sein, die Baumfrevler abzuhalten.

Am Ende des Dorfes Neunz befindet sich ein Wegweiser, auf dessen Arm geschrieben steht: Nach Neustadt 2½ Meile! Kommt man bis Oppersdorf, also ¾ Meilen weiter, so steht wieder am Arm eines Wegweisers: Nach Neustadt 2½ Meile.

In Neisse waren in der Friedrichstadt des nahen Jahrmarktes wegen Buden mit Menagerien, worunter die Krokodilfamilie. Zettel an den Straßenecken kündigten die Kraftleistungen eines Simon Levy, des ungarischen Steinschlägers, an; ich dachte bei mir selbst, der Mensch könnte am besten an der Chaussee angemessene Beschäftigung haben. Mit dem Abfeuern der Kanone auf seinen Schultern war ihm vor 14 Tagen zu Frankenstein ein Unglück wiederfahren, da dieselbe erst beim Herabheben von der Achsel los ging und dem helfenden Tagearbeiter die Hand erheblich verletzte.

Zu Neustadt, wo die Thomassche Schauspieler-Gesellschaft seit einiger Zeit recht besuchte Vorstellungen giebt, sah und hörte ich heute Abend das Liederspiel „die Wiener in Berlin" mit mehr Präzision und Vollständigkeit aufführen, als am 23. Juni in Breslau. XVII.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

G. Der schlesische Bank-Verein.

Unter der Firma: Schlesischer Bank-Verein ist in Breslau eine Handels-Gesellschaft entstanden zum Betriebe von Bank-, Handels- und industriellen Geschäften aller Art, insbesondere zum An- und Verkauf und zur zeitweisen Beleihung von Staats-, Kommunal- und Industrie-Papieren, Aktien, Kreis-Obligationen, Hypotheken, Schuldverschreibungen, Waaren-, Berg-, Hütten- und landwirthschaftlichen Produkten; ferner zu industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen, Bergbau, Hüttenbetrieb, Kanal-, Deich-, Chaussee- und Eisenbahn-Bauten, zur Begründung, Vereinigung oder Konsolidirung von Aktien-Gesellschaften und Emission von Aktien oder Obligationen solcher Gesellschaften.

Diese Handels-Gesellschaft will also in denselben Kreisen und nach denselben Richtungen hin thätig sein, in und nach welchen hin die königl. preußische Seehandlung, die königl. Bank sowie die städtischen Banken bisher thätig waren. Bei diesen Instituten sind jedoch die Grenzen möglichst genau vorgezeichnet, innerhalb welchen sie sich zu bewegen haben, und der Erfüllung des Zweckes trat in einzelnen Fällen die Besorgniß der Beamten entgegen, die Schranken zu überschreiten, welche ihnen durch die für die einzelnen Geschäfte vorgeschriebene Form gesetzt war. Immer mehr und mehr zeigt sich nun aber das Bedürfniß, dem Kapital eine freiere Bewegung zu geben, und das Vertrauen, welches Kapitalisten den gegenwärtig entstehenden freien Kapitals-Assoziationen entgegenbringen, gilt nicht der Form, welcher allerdings auch diese Assoziationen bedürfen, und den Formalitäten, welche auch hier bei den einzelnen Geschäften beobachtet werden müssen, sondern den Personen, welche sich an die Spitze solcher Unternehmungen stellen. Ein wesentlicher Vortheil, welchen Handels-Gesellschaften, wie der „Schlesische Bank-Verein" dem Geldverkehr bringen, ist der, daß sie dem Treiben der Wucherer hindernd entgegentreten. Wie Mancher hat nicht Verlust erlitten, wenn er z. B. selbst die sicherste Hypothek verpfändete, weil er einem Manne in die Hände fiel, der eine oft nur augenblickliche Geldverlegenheit zu seinem Nutzen auszubeuten verstand. Gegenwärtig werden die hohen Prozente wegfallen, die der Gutsbesitzer bei Vorschüssen auf seine Produkte dem Wucherer zu entrichten hatte, und überhaupt werden Handels-Gesellschaften, wie der „Schlesische Bank-Verein" den gesammten Geldverkehr in einen immer geregelteren Gang bringen, der sowohl den Kapitalisten, wie Denen, welche für längere oder kürzere Zeit Geld bedürfen, zugutekommt. Der Wucher wird sein Ende erreichen, ohne daß man der Wuchergesetze bedarf.

Vollständige Theilnehmer der Handels-Gesellschaft: „Schlesischer Bank-Verein" sind die Herren: Bankier Heinrich Frommberg, Graf Adrian Joseph Hoverden, königl. Kammerherr, und der königl. Geh. Kommerzienrath Wilhelm Lehfeldt. Als Eigenthümer und Inhaber der Firma haften sie für alle Verbindlichkeiten der Gesellschaft persönlich und mit ihrem gesammten Vermögen. Alle übrigen Theilnehmer der Sozietät sind nur stille Gesellschafter und haften als solche für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft nur mit dem Kapital, mit welchem sich Jeder bei dem Sozietäts-Geschäft betheiligt.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist auf sechs Millionen Thlr. festgesetzt, kann jedoch durch den Verwaltungsrath, welcher die stillen Gesellschafter den Inhabern der Firma gegenüber vertritt, auf zwölf Millionen erhöht werden. Zu einer weiteren Vermehrung des Grund-Kapitals bedarf es des Beschlusses der General-Versammlung.

Das Grundkapital von 6 Millionen wird durch Emission von Geschäfts-Antheilsscheinen aufgebracht; diese Scheine bestehen aus dreierlei Apoints zu 1000, zu 500 und zu 100 Thlrn. Wird das Grundkapital erhöht, so erhalten die gegenwärtigen Kontrahenten das Recht, ein Drittheil der neuen Antheilsscheine al pari zu übernehmen. Auf ein Drittheil haben die sämmtlichen Inhaber der ältern Antheilsscheine Anspruch und das dritte Drittheil wird für Rechnung der Gesellschaft nach dem Beschlusse des Verwaltungsrathes untergebracht.

Die Antheilsscheine lauten auf den Inhaber.

Die Einzahlungen geschehen in Raten zu mindestens 10 pCt.

Nur diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, welche zum mindesten Antheilsscheine im Gesammtbetrage von 1000 Thlr. besitzen, sind berechtigt, an den Generalversammlungen Theil zu nehmen, und zwar gewähren 1000 Thaler Antheilsscheine eine Stimme, 3000 Thlr. zwei Stimmen, 8000 Thlr. drei Stimmen und jede 5000 Thlr. mehr eine Stimme mehr.

Der Verwaltungsrath besteht aus mindestens dreizehn Mitgliedern, von denen wenigstens sechs in Breslau wohnen müssen. Für die ersten sechs Geschäftsjahre bilden denselben:

Bankier Carl Ertel, Bankier J. A. Franck, Stadtrath Dr. jur. Wilhelm Friedenthal, Minister a. D. C. A. Milde, Freih. Hermann v. Muschwitz, Bankier A. Salice, Fabrikbesitzer und Kaufmann R. Schöller, Bankier Hermann Schweitzer, sämmtlich in Breslau wohnhaft, ferner Bankier Siegmund Deutschmann in Liegnitz, Graf Guido Henckel von Donnersmark auf Neudeck, Prof. und Gutsbes. Dr. Carl Kuh auf Woinowitz, Wirkl. Geh. Rath und Kämmerer Andreas Graf Renard auf Gr.-Strehlitz und Bankier K. D. Wolff zu Berlin.

Der Gewinn der Gesellschaft besteht aus dem Ueberschuß der Aktiva über die Passiva, zu welchen letztern auch die Einschüsse der Gesellschafts-Mitglieder auf die Antheilsscheine zu rechnen sind. Aus dem Gewinne erhalten:

1) die Eigenthümer der Firma zusammen eine Tantieme von 5 pCt.,
2) die Mitglieder des Verwaltungsrathes ebenfalls zusammen eine Tantieme von 5 pCt.,
3) zum Reservefonds werden 5 pCt. gelegt und
4) der Rest auf die Inhaber der Antheilsscheine der Gesellschaft gleichmäßig als Dividende vertheilt.

Die Gesellschaft ist auf die Dauer von 50 Jahren zusammengetreten, kann jedoch vor Ablauf dieser Frist aufgelöst werden, wenn dies in der Generalversammlung durch eine Majorität von drei Vierteln der in derselben vertretenen Antheilsscheine beschlossen wird und sämmtliche Eigenthümer der Firma diesem Beschluß beitreten. Wider Willen der Eigenthümer kann die Auflösung durch die Generalversammlung nur dann beschlossen werden, wenn nach der letzten endgiltig festgestellten Bilanz der Reservefonds und mehr als ein Drittheil des Grundkapitals verloren gegangen sein sollte. In diesem Falle entscheidet die einfache Majorität.

Wir haben hier einige der hauptsächlichsten Bestimmungen — welche im Wesentlichen mit dem Gesellschafts-Vertrage der „Berliner Handels-Gesellschaft" übereinstimmen — aus dem Gesellschafts-Vertrage des „Schlesischen Bankvereins" mitgetheilt, einer Sozietät, die unter der Leitung, welcher ihr gleich von ihrer Begründung an zu Theil geworden, unserer Provinz von erheblichstem Nutzen zu werden verheißt. Es handelt sich bei diesem Verein um die Befriedigung und Förderung der verschiedenartigsten Interessen; die Inhaber der Firma so wie der Verwaltungsrath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bürgen dafür, daß der Bankverein jeder Anforderung genügen wird, die aus wirklich vorhandenen Bedürfnissen hervorgeht und daß er sich für überzeugt hält, nur auf diese Weise könne ein sicherer Gewinn für alle Betheiligten erzielt werden.

[Banken.] Die Koncessions-Angelegenheit der wallachischen Bank ist uns zugehenden Nachrichten zufolge bis zur definitiven Regelung der dortigen Regierungsgewalt vertagt, indem es dem provisorischen Charakter des bestellten Kaimakams nicht entsprechend gefunden wurde, in dieser Beziehung einen für die finanziellen Interessen des Fürstenthums so wichtigen Regierungs-Akt vozunehmen.

— Wir geben nach dem „Bankers-Magazine" eine Uebersicht über die Banken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Staat Maine hatte deren 74 mit einem Kapital von 7,276,300 Dollars; Neu-Hampshire 41 mit 3,066,000 Dollars; Vermont 41 mit 3,603,460 D.; Massachusetts 132 mit 26,225,000 Dollars und außerdem Boston 37 Banken mit 32,710,000 Dollars; Rhode-Island 51 mit 815,702 Dollars und außedem Providence R. J. 38 Banken mit 13,484,000 Dollars; Connecticut 67 mit 17,145,451 Dollars; Newyork 235 mit 35,000,000 Dollars und außerdem der Platz Newyork 54 Banken mit 49,883,750 Dollars; New-Jersey 36 mit 4,972,400 Dollars; Pennsylvanien 48 mit 9,383,771 Dollars und außerdem Philadelphia 16 Banken mit 10,618,600 Dollars; Delaware 9 mit 1,440,000 Dollars; Maryland 15 mit 8,618,322 Dollars; Distrikt Kolumbia 5 mit 1,282,300 Dollars; Virginia 58 mit 13,448,600 Dollars; Nord-Karolina 29 mit 5,205,000 Dollars; Süd-Karolina 20 mit 14,336,735 Dollars; Georgia 58 mit 7,011,190 Dollars; Alabama 5 mit 2,800,000 D.; Illinois (freie Banken) 27 mit 3,714,000 Dollars; Indiana (freie Banken) 49?; Kentucky 35 mit 11,730,000 Dollars; Louisiana 8 mit 14,702,600 D.; Michigan 5 mit 1,050,000 Dollars; Missouri 6 mit 1,208,750 Doll.; Ohio 59 mit 6,146,141 Dollars; Tenessee 36 mit 10,415,197 Dollars; Texas 1 mit 322,000 Dollars (zu Galveston) und endlich Wisconsin 37 mit 1,400,000 Dollars. Als Gesammtsumme ergaben sich für die Vereinigten Staaten 1342 Banken mit 309,015,269 Dollars, wobei das Kapital der freien Banken von Indiana außer der Berechnung geblieben ist.

E. [Die Roggen- und Gersten-Ernte] geht bei der günstigen Witterung rasch vor sich, so daß die erstere schon bei weitem über die Hälfte und die andere fast zum fünften Theile in den Scheuern ist. Ueber das Ergebniß spricht man sich überall mit großer Zufriedenheit aus. Es liegen mir mehrere Mittheilungen vor, nach denen man im Roggen dem Bunde nach fast die doppelte Zahl gegen das vorige Jahr geerntet hat. Dazu kommt denn noch die gute Schüttung, die so ziemlich um die Hälfte stärker ist, als im vorigen Jahre, indem das Schock Garben 3 Scheffel giebt, wo man voriges Jahr nur 2 Scheffel hatte. Alsdann ist die Qualität des diesjährigen Roggens vorzüglich und er wird, wenn er ganz trocken sein wird, 90 Pfund und darüber wiegen, wo er im vorigen Jahre nur 82—86 Pfund wog. So schweres Gewicht aber giebt, wie es auf der Hand liegt, mehr Mehl und es berechnet sich folglich der eigentliche Mehrertrag in dreifacher Art. Die Wirkung auf die Preise zeigt sich bereits, wird sich aber, wenn man die Erntearbeiten nur ein wenig bewältigt haben und zum Dreschen kommen wird, noch weit mehr zeigen. — Die Gerste ist eben so, ja in noch höherem Grade ausgiebig wie der Roggen und wird an vielen Orten Erträge geben, wie sie seit lange nicht gewesen sind, und da nun auch die Kartoffeln noch gesund sind und — wenn die Trockenheit fortdauern sollte — auch wohl bleiben dürften, so kann es nicht fehlen, daß wir bald wohlfeileres Brod essen werden. Unsere Landwirthe aber dürfen nicht bange sein, daß das Getreide bis zum Unwerthe herabsinken werde, wenn es auch bedeutend von den jetzigen Preisen herabgehen wird. Bei reichlicher Ernte soll der Scheffel Roggen 1⅓ Thlr. zu haben sein; er wird aber dies Jahr sicher wohl nicht unter 2⅓ Thl. gehen. — Was haben denn aber die hohen Getreidepreise des vergangenen Jahres unsern meisten Landwirthen genützt? Wohl äußerst wenig, da so viele nur Unbedeutendes zu verkaufen hatten, gar manche aber selbst kaufen mußten. Wird nun im Laufe des jetzt angehenden Jahres der Preis namhaft über dem stehen, wie er sich nach einer guten Ernte stellt, so werden die Landwirthe des im vorigen Jahre erlittenen Schadens wieder beikommen. Eine bedenkliche Erniedrigung des Preises ist aber schon deshalb nicht zu erwarten, weil wir auf starke Ausfuhr rechnen können, wodurch dann unserem Lande ein großer Theil der bedeutenden Summen zurückgeführt werden wird, die wir im vorigen Jahre für Getreide an das Ausland gezahlt haben.

In Kurzem steht nun auch die Weizenernte bevor. Wird diese auch im Ertrage der vom Roggen und von der Gerste nicht gleich kommen, so wird sie dennoch besser ausfallen, als wie man das früher erwartet hat. Rost zeigt sich nur auf wenigen vereinzelten Stellen, im Allgemeinen aber hat sich das Korn des Weizens aufs vollkommendste ausgebildet und es gelangt nunmehr durch die warme Witterung zur vorzüglichsten Qualität. Wird nun auch die Schockzahl zurückstehen, so wird sich das durch sehr reichliche Schüttung ausgleichen. — Der Mehlthau, von dem die Erbsen früher befallen waren, hat sich verloren und es steht nunmehr diese Frucht üppig da und wird einen ungewöhnlich reichlichen Ertrag bringen. Auch den Hafer kann man als gut bezeichnen, obgleich er an manchen Stellen etwas zurück geblieben ist. Verhältnißmäßig aber wird sein Preis sich höher halten, als die andern Getreidearten. — Wie gering jedoch der Ertrag der Delsaaten ausgefallen, das beweist sich in dem rapiden Steigen derselben.

Wir werden unsere Berichte, wahrheitgetreu, im weitern Verlauf der Ernte fortsetzen.

Die Ernte-Aussichten. Mit dem neuesten von Newyork über Liverpool eingegangenen Dampfschiffe, sind über die bevorstehenden Ernten von Cerealien in den Vereinigten Staaten von Amerika **überaus glänzende Nachrichten** eingegangen. Die Ernte war in den westlichen Staaten als vollkommen gesichert anzusehen, und in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Monats sollte mit dem Mähen des Roggens der Anfang gemacht werden. — Die ältesten Leute wissen sich nicht einer so reichlichen und gesegneten Ernte zu erinnern; namentlich Roggen, welcher in dem letzten Herbste sehr viel gesäet war, verspricht ein überaus brillantes Resultat. Der uns vorliegende Bericht eines der ersten newyorker Verschiffungshäuser meldet, daß im Nothfall, und wenn die Preisnotirungen der alten Welt nur einigermaßen zu Verschiffungen von Getreide ermuntern werden, ein Quantum von 10,000 Last oder 20,000 Wispel Roggen bis zum Ende Oktober, mit Leichtigkeit auf die norddeutschen Märkte geworfen werden könnte.

Aus den Donaufürstenthümern sind uns Berichte von Anfang Juli hier zugekommen, welche ebenfalls melden, daß man von allen Getreidearten eine so außerordentliche Ernte als gesichert ansehen könne, wie man sie seit 25 Jahren nicht reichlicher gekannt habe.

Von unserer Umgegend, namentlich aus den ganzen Hannoverschen und Braunschweigischen, haben wir über Getreide und Kartoffeln ebenso günstige Berichte erhalten und es zeigt sich jetzt deutlich, daß das heftige Regenwetter, von welchem wir heimgesucht wurden, nicht den **allergeringsten Nachtheil** angerichtet hat.

Angesichts dieser hocherfreulichen Erntenachrichten, welche buchstäblich von allen Seiten uns zugehen, kann man nicht ohne das allergrößte Befremden, ja selbst nicht ohne Indignation, auf die unerhörten Schwindelgeschäfte blicken, die namentlich an der berliner Börse mit den Lieferungsgeschäften von Roggen für Oktober und November getrieben werden, die noch in den allerletzten Tagen bei stets steigenden Notirungen zu einem Preise abgeschlossen wurden, der mit circa 125 bis 130 Thaler per Last gleichsteht, während man bei uns für gleiche Termine kaum zu 90 Thaler per Last Käufer finden würde!! — Hoffen wir, daß die Urheber solcher künstlichen Machinationen eine so derbe Lektion erhalten, wie es im Sommer 1847 der Fall war. (Courier a. d. W.)

---

* **Aus Berdyczow,** in Galizien, 21. Juli. Der diesjährige Wollmarkt in Charkow hat alle Hoffnungen und Erwartungen der Producenten und Spekulanten dieses Artikels getäuscht, die von der bisherigen außerordentlich günstigen Conjunktur für Wolle eingenommen, maßlose Forderungen für ihre Waare gestellt haben. Bei alledem übernimmt die Direktion der czarkower Gesellschaft, die über einen Fonds von einigen Millionen Assignaten Rubel gebietet, Wolle in Kommission, mit Vorauszahlung von ⅔ des Markt-Preises gegen 6 pCt. Provision, indem sie befürchtete, bei ähnlicher Conjunktur in diesem Jahre keine Geschäfte zu machen. Hiernach hat dieselbe nachstehende außerordentliche Preise bekannt gemacht: für einen Pud ungewaschene Wolle von 9½ bis 11 S.-Rubel; für ein Pud eingeweichter (peregouna), von 13 bis 18 Rubel; für ein Pud fabrikmäßig gewaschener, die aber dennoch auf der Waage 8 bis 10 pCt. verliert, von 22 bis 28 Rubel. Diese Bekanntmachung hatte alle Spekulation gehemmt. Die Gutsbesitzer, da sie für Zahlungen versichert waren, welche sicherlich die gewöhnlichen guten Preise überstiegen, waren unzugänglich, indem sie für mittlere Sorte und sogar für schlechte Wolle bis 24 Rubel forderten. Die moskauer und andere Fabrikanten, obgleich sie keine Vorräthe besaßen, haben die Unmöglichkeit erkannt, um sich mit diesem ihnen unentbehrlichen Material zu versorgen und beschlossen, lieber die Fabriken zu schließen, als bei ähnlichen Umständen zu konkurriren. So wurde der Markt am 6. und 7. v. M. gehalten, bis endlich die ungeduldig erwartete Marktzeit des breslauer Woll-Marktes ein mehr als ungünstiges Resultat für die Woll-Spekulation hervorrief. Dort war die Wolle bedeutend gefallen, und obgleich die erschrockenen Spekulanten mit Verlusten verkauft haben, ist dennoch fast die Hälfte unverkauft geblieben. Die Nachrichten aus England lauten ebenfalls ungünstig. Dort ist die Wolle beinahe um 5 Silber-Rubel pro Pud gefallen, und nun ergingen Befehle, sich mit dem Ankaufe zurückzuhalten. Die erschrockene Gesellschaft zog sich nunmehr mit ihren Offerten zurück und die Wolle fing an merklich zu sinken. Man zahlte für mittlere Sorten gut zugerichtete Wolle 16 bis 18 Rubel. Einige Besitzer, wie z. B. Szczertkow, Fürst Szczerbatow, Golitzin u. m. A. haben den Vorsatz gefaßt, ihre Wolle nach Warschau zu senden, indem sie daselbst bessere Preise zu erzielen glauben. Berdyczower Spekulanten, die in dem Strome der Konkurrenz vor dem Markte bei hiesigen Gutsbesitzern bedeutende Quanta's aufgekauft haben, verlieren viel. Ungeachtet dessen waren auf dem charkower Markte nicht über 170,000 Pud Wolle aufgebracht, indem vorher gegen 100,000 Pud in den Gubernien Charkow, Poltawa, Ekaterinoslaw, Worozensk aufgekauft wurden, und von der beinah die Hälfte unabgesetzt blieb, und zwar in der Voraussetzung auf bessere Marktpreise in Poltawa.

P. C. Der Gewerbebetrieb im Regierungsbezirk Breslau hat zum Theil noch immer mit den Einwirkungen der andauernden Theuerung zu kämpfen. Namentlich leiden nicht wenige kleinere Professionisten unter den hohen Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Mehrere größere Fabrikanten haben auch in neuerer Zeit, ungeachtet des geringeren Absatzes ihrer Produkte, den Betrieb ihrer Fabrikation im ganzen Umfang fortsetzen lassen, um die Existenz der dabei beschäftigten Arbeiter zu sichern. In Trebnitz wird die seit 40 Jahre bestandene große Wollspinnerei und Tuchfabrik eingehen. Früher waren in derselben 3—400 Menschen beschäftigt, jetzt ist deren Zahl bereits auf etwa 100 beschränkt. Der waldenburger Kreis zeichnet sich, wenn man von der darin befindlichen armen Weberbevölkerung absieht, im Uebrigen durch einen sehr lebhaften Aufschwung der Gewerbe aus. Zeugniß dafür bilden die Anlage eines umfassenden Eisenhüttenwerks bei Hermsdorf, die beträchtliche Vergrößerung der den Kaufleuten Krister und Tielsch gehörigen Porzellan-Manufakturen und die Errichtung von zahlreichen gewerblichen Neuanlagen aller Art. Im breslauer Kreise blühen besonders die Rübenzucker-Fabriken und geben vielen Arbeitern Beschäftigung. Die Leinengewebe aus starken Garnen sind bei der lebhaften Nachfrage fast vergriffen und können zu den seitherigen Preisen nicht wieder hergestellt werden. In den mittleren und feinen Waaren ist der Absatz nicht sehr bedeutend. Im Allgemeinen stellt sich heraus, daß bei dem ungenügenden Anbau von Flachs und dem starken Verbrauch der Maschinenspinnereien der Handspinnerei in Schlesien immer mehr das nöthige Material entzogen wird. Bisher konnten die Weber, wenn auch bei geringem Verdienst in der seitherigen Weise fortbeschäftigt werden. Die Baumwollen-Fabrikation hat, wie stets um diese Zeit, wo ein großer Theil der Weber sich den Feldarbeiten zuwendet, etwas abgenommen. In den Preisen der baumwollenen Garne ist ein Rückgang eingetreten; der Absatz der Fabrikate und die Preise derselben haben sich aber gehalten. Die Stärke-Fabrikation leidet unter dem Mangel an Weizen von reichem Gehalt.

Wh. **Breslau,** 25. Juli. [Seidenbau-Vereins-Vorstands-Sitzung.] Herr Krincke, der gegenwärtige Besitzer der schlesischen Central-Seidenhaspelanstalt, meldet, daß die Haspel seit mehr als 8 Tagen in vollem Gange begriffen sei, und daß er nach Befund der Kokons 18—20 Sgr. pro Metze derselben bester Qualität, in einem Falle sogar 21 Sgr. 10 Pf. pro Metze, ohne die Staatsprämie von 2½ Sgr. pro Metze, also mit derselben 24 Sgr. 4 Pf., gegeben habe. Da ferner Herr Krincke eine Quantität Seide an den Vorstand eingesandt hat, welche, gehaspelt von den Kokons, die ein Vorstandsmitglied in diesem Jahre gezüchtet hat, an Sauberkeit in der Haspelung nichts zu wünschen übrig läßt, so kann seitens des Seidenbauvereins-Vorstandes mit allem Fuge den Herren Seidenzüchtern der Provinz angerathen werden, ihre Kokons an Herrn Krincke zu verkaufen. Hierbei sieht sich der Vorstand zu der wiederholten ausdrücklichen Erklärung veranlaßt, daß er keine Kokons ankauft und die von ihm angeschaffte Haspel nur den Zweck von Erprobungen habe. Aus dem Schreiben des Herrn Krincke geht noch hervor, daß die diesjährige Kokonsernte unserer Provinz nach Qualität und Quantität der Seide eine vorzügliche zu sein scheine. — Die Herren Haspelbesitzer Scholz und Comp. in Bunzlau melden, daß sie nach Befund der Kokons ebenfalls 19—20 Sgr. pro Metze bezahlen. — Die Kämmereikasse der Stadt Neumarkt und das fürstlich Carolathsche Rentamt senden ihre diesjährigen Beiträge zur Vereinskasse ein. — Herr Hauptmann a. D. Hanke zu Eisemost bei Lüben frägt an wegen der Preise von Maulbeerpflanzen und meldet bei dieser Gelegenheit, daß in der Umgegend der Seidenbau in starken Angriff genommen und demselben durch Anlegung bedeutender Hecken eine sichere Basis gegeben werden solle. Hierdurch veranlaßt, macht der Vorstand des Vereins bekannt, daß aus der Musterplantage die Pflanzen zu nachstehenden Preisen abgelassen werden:

1jährige Sämlinge, das Tausend 1⅔ Thlr.,
3jährige Sämlinge, das Tausend 5 Thlr., das Schock 10 Sgr.,
2jährige Verpflanzte, das Tausend 4 Thlr., das Schock 8 Sgr.,
3jährige Verpflanzte, das Tausend 6 Thlr., das Schock 12 Sgr.,
4jährige Verpflanzte, das Tausend 8 Thlr., das Schock 16 Sgr.,
4jährige Buschbäume, das Schock 4 Thlr.,
4jährige Hochstämme, das Schock 6 Thlr.,

wobei zu bemerken ist, daß die beiden letztgenannten Sorten wegen ihres geringen Alters noch ohne Krone sind, sich aber eben deswegen desto mehr zur Verpflanzung eignen. — Die Herren Lehrer Seidel in Häslicht bei Striegau und Rendant Fellmann in Freiburg melden, daß sie die, behufs der großen Grainslieferung von 200 Loth an Herrn v. Wunster in Sigmaringen für sie repartirten 30 und resp. 20 Loth Grains züchten und rechtzeitig an den Vorstand einsenden werden. — Herr C. Netz in Darmstadt schreibt, daß er von seinen selbst gezüchteten Grains 8 Loth für den Verein reserviren und im nächsten Frühjahr zeitig genug einsenden werde. Seine Maulbeerpflanzungen stehen sehr gut und es hat sich die Keimfähigkeit des Samens als eine vorzügliche erwiesen. — Außerordentlich interessant war ein Bericht des Herrn Rendanten Klose in Oels. Derselbe enthält zuvörderst Nachrichten über die Ausfälle mehrerer Raupenzuchten und Maulbeerpflanzungen und geht dann über auf die eigene große Rauperei, zu welcher 3½ Loth Grains von verschiedenen Sorten ausgelegt und zu deren Fütterung 28—30 Ctr. Maulbeerlaub verwendet worden waren. Von Krankheiten haben die Raupen wenig zu leiden gehabt, obwohl das Futter nicht völlig rostfrei gewesen ist. Unter den ausgelegten Sorten giebt Herr Klose den von ihm selbst gewonnenen Grains den Vorzug. Behufs eines größeren Rauperei-Betriebes hat Herr Klose ein eigenes Gebäude aufgeführt, welches drei Säle übereinander hat, die einen Quadratflächenraum von 2700 Fuß und einen Kubikinhalt von 25,000 Fuß haben. 160 Quadratfuß auf 1 Loth Grains gerechnet, können daher fast 20 Loth Grains gleichzeitig ausgelegt und gefüttert werden. Nach der Beschreibung, welche Herr Klose von dem Rauperei-Gebäude giebt, ist für zweckmäßige Beheizung, Luft-Circulation, bequeme Uebersicht für die Arbeiter in der Rauperei 2c. bestens Sorge getragen. Schließlich bestellt Herr Klose noch eine bedeutende Anzahl d'Avrilscher Spinnhütten. Möchte doch ein so rüstiges und mit solcher Intelligenz gepaartes Vorschreiten in dem immer mehr Geltung gewinnenden Industriezweige der Seidenzucht die erwünschte Nacheiferung erwecken.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 345 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. Juli 1856.

Berlin, 24. Juli. Unsere heutige Börse eröffnete in angenehmer Stimmung und unterschied sich von allen günstig eröffnenden Börsentagen der letzten Wochen vortheilhaft dadurch, daß die Lebhaftigkeit sich bis zum Schluß erhielt. Die Börse verkehrte während der ganzen Dauer in gleichmäßig guter Stimmung und mit langsam und regelmäßig steigenden Coursen und schloß in durchaus fester Haltung fast durchweg mit Geldcoursen. Die Commandit-Antheile der Disconto-Gesellschaft, der Handels-Gesellschaft und auch des Bank-Vereins in Verbindung mit den Darmstädter B.-A. beider Emissionen stellten sich wiederum in die vorderste Reihe des Geschäftes, und es nahmen die Course derselben einen lebhaften Aufschwung. Dabei bemerken wir, daß die Antheile der Handels-Gesellschaft zu 115¾ und 116, die des Bank-Vereins zu 109¼ und 108¾ gehandelt wurden. Auch in allen anderen Bank-Aktien war das Geschäft zum mindesten lebhafter als in den letzten Tagen, und es blieben namentlich Thüringer, Bremer und Leipziger Bank-Aktien gefragt und weisen in Folge davon denn auch höhere Course auf. Von den neu eingeführten Bank-Aktien notiren wir Luxemburger 110½ à 110¾ bez. und Br., mit dem ganz gleichen Course auch Jassyer, Genfer 100¼ bez., Koburger 106 à 106⅜, Posener 107 Br., und endlich die Promessen der Magdeburger Privatbank bei lebhafter Nachfrage von 107½ bis 108¼. Schlesische Bank-Vereins-Antheile stiegen von 106½ auf 106⅞. Nach den Aktien der Gothaer Zettel-Bank war zu 107¾ mehrfach Nachfrage. Unter den Eisenbahn-Aktien behaupten sich die Oberschlesischen in erster Reihe, und es fehlt, um die lebhafte Nachfrage darnach zu befriedigen, hier am Platze vollständig an Material. Die fortdauernde Courssteigerung ist davon die nothwendige Folge, wiewohl die begründet günstige Meinung für dieses Papier darin doch nur deshalb einen theilweisen Ausdruck findet, weil eben die Gebote nicht hinreichen, um Abgeber anzuziehen. Von den sonstigen Eisenbahn-Aktien gedenken wir noch der sich lebhaft entwickelnden Nachfrage nach den Verbachern, die mit ihrem heutigen Course von 149½ à 149¾ freilich immer noch weit hinter ihrem wirklichen Werthe zurückbleiben. Wie eine lebhaftere und gesündere Gestaltung des Geschäftes schließlich immer auch den Eisenbahn-Aktien zu gute kommt, so war denn heute auch ganz im Allgemeinen der Umsatz in allen Eisenbahn-Papieren von größerer Lebhaftigkeit, und es nahmen von den neu eingeführten Aktien dieser Art besonders die Elisabet-Aktien einen raschen Aufschwung, gingen von 111¼ bis auf 111¾. Theißbahn-Aktien blieben 106 Br., baier. Ostbahn-Aktien 105 Br., Nahebahn-Aktien 104 Br. Auch in Franz-Josephs-Bahn-Aktien wurde heute etwas zu 110 umgesetzt.

△ **Breslau**, 25. Juli. [Börse.] Die Stimmung blieb auch heute günstig; von Eisenbahnaktien besserten sich aber nur Oberschlesische A. und neue Oderberger. Alle sonstigen Papiere waren ziemlich unverändert. Bank-Effekten bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 162¼ Gld., Darmstädter II. 142¼ bez. und Gld., Luxemburger 110¼ Br., Dessauer 115¼ Gld., Geraer 115¾ Br., Leipziger 118¼ Br., Meininger 108¼ Gld., Credit-Mobilier 191¼ Gld., Thüringer 109 Br., süddeutsche Zettelbank 113½ bezahlt, Coburg-Gothaer 106 Br., Commandit-Antheile 140 bez. und Gld., Posener 107 Br., Jassyer 109¾ Gld., Genfer 100 Br., Waaren-Credit-Aktien — —, Nahe-Bahn-Aktien 104¼ Br., schlesischer Bankverein 106⅚ bis 106$\frac{5}{12}$—⅓ bez.

† **Breslau**, 25. Juli. Die Stimmung unserer heutigen Börse war im Allgemeinen sehr fest, namentlich aber für oberschlesische Aktien A. und B., Freiburger beider Emissionen und Oderberger zweiter Emission, welche sehr begehrt wurden. Auch darmstädter Bankaktien und Diskonto-Kommandit-Antheile zeigten sich ebenfalls beliebt. Schlesische Bankvereins-Aktien sind mit 106⅔—106⅚ bezahlt worden; das Geschäft in diesen letzteren war nicht unbedeutend.

≅ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war bei sehr reichlicher Zufuhr aller Getreidearten wiederum sehr flau. Für altes Getreide war gar keine Kauflust, am allerwenigsten für Weizen, der selbst mit 10 Sgr. unter Notiz nicht anzubringen war. Am stärksten waren die Zufuhren in neuem Roggen, wovon auch aus dem Großherzogthum Posen zugeführt wurde, und mußte heute wieder billiger als gestern erlassen werden; eben so auch Gerste. — Mais und Hirse fanden nur wenig Beachtung und war am Schlusse des Marktes unter den Notirungen anzukommen.

Bester weißer **Weizen** 130—135—140 Sgr., guter 115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 95—100—110 Sgr., bester gelber 125—130—135 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler und ordin. 75—80—90—95—100 Sgr., **Brennerweizen** 55—65 70 Sgr. — **Roggen**, neuer und alter, von 70 75—80—85 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste**, neue 50—55 Sgr. — **Hafer** 47—53 Sgr., neuer 38—42 Sgr. — **Mais** 60—63 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 5⅚—6—6⅙ Thlr.

Oelsaaten begehrt, das Angebot sehr klein; Winterraps 145—150 bis 153 Sgr., Winterrübsen 140—145—150 Sgr.

Rüböl matter; loco und pr. Juli 19⅙ Thlr. Br., pro September-Oktober 18¼ Thlr. Br.

Spiritus in träger Haltung, loco 16$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt.

Neue weiße **Kleesaat** blieb auch heute gesucht; es waren nur kleine Posten am Markte, die 16—18—19—20—20⅓ Thlr. holten.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht von großem Umfange; ersterer wurde im Verlauf der Börse von einem Haussier um 3—4 Thlr. pr. Juli-Termin in die Höhe getrieben, war aber am Schluß wieder matter. Roggen pr. Juli 71—72—73½—75 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 62 Thlr. bezahlt, August-September 58½ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 57 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 16⅚ Thlr. Br., pr. Juli 16½ Thlr. Gld., Juli-August 15½ Thlr. Gld., August-September 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 13¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 12¾ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 25. Juli. **Zink** steigend. 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 7½ Thlr. gehandelt; es war ferner 7 Thlr. 15½ Sgr. zu bedingen.

Wasserstand.

Breslau, 25. Juli. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. 4 Z.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Mittag halb 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Julie**, geborne **v. Poser**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Bingerau, den 24. Juli 1856. [890]

v. Poser,
Rittergutsbesitzer.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen, zeigt Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an:

M. Mendelsohn.

Breslau, den 24. Juli 1856. [888]

Statt besonderer Meldung.

Die heute Morgen 12¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geborenen **v. Kamecke**, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen: [545]

v. Falkenhausen.

Wallisfurth, den 24. Juli 1856.

Statt besonderer Meldung

Die heut Nacht 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geborne **Löser**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Pilgramshain, den 25. Juli 1856.

[549] **J. Gamper.**

Schon wiederum hat ein beklagenswerther Verlust unsere Hochschule betroffen. Es starb heute Nachmittags 2¾ Uhr der königl. Professor der Medizin und Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse, Herr Doktor **August Wilhelm Eduard Henschel**, in seinem 66sten Lebensjahre, nachdem derselbe durch 40 Jahre unserer Universität als Docent angehört hat. Mit ihm wird nicht allein ein reiches und tiefes Wissen, sondern auch die Frucht einer ungewöhnlichen allgemeinen Bildung in Wissenschaft und Kunst zu Grabe getragen. Wir beklagen in seinem Dahinscheiden aber nicht allein den Gelehrten, sondern auch den echt humanen Mann, welcher im Interesse der Menschheit nach vielen Richtungen hin thätig war, welcher stets das Wahre und Gute erstrebte, welcher uns insbesondere ein treuer hochachtbarer Kollege war und sich deshalb in uns, so wie in der großen Zahl seiner Zuhörer und in dem weiten Kreise seiner Freunde ein ehrenvolles Denkmal gesichert hat.

Breslau, den 24. Juli 1856.

Rektor und Senat der Universität.

Theater-Repertoire.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Sonnabend den 26. Juli. 22. Vorstellung des Abonnements Nr. III. Drittes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Triebler**, vom Thalia-Theater in Hamburg. 1) **Konzert der Philharmonie.** (Anf. 4½ Uhr.) 2) **„Lorenz und seine Schwester."** Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich. 3) **„Eine Ehestands-Episode."** Lustspiel in 1 Akt, nach Bariere von G. Fritsch. 4) **„Das Fest der Handwerker."** Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. — (Lorenz und Kluck, Hr. Triebler.) Anfang 6 Uhr. ☞ Nach dem Theater **Militär-Konzert.**

---

[736] **Bekanntmachung.**

Wegen baulichen Einrichtungen für den nothwendigen Neubau des rechtseitigen Stirnpfeilers der Sandbrücke, wird die letztere auf den 28., 29. und 30. d. M. abgesperrt, während welcher Zeit die Kommunikation zwischen der Stadt und Sandvorstadt nur durch die Matthiasstraße und Neue-Junkernstraße stattfinden kann.

Breslau, den 22. Juli 1856.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Bekanntmachung.

Mit hoher Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau wird der zum 23. und 24. September d. J. angesetzte Jahrmarkt schon

am 17. und 18. September d. J.

hierselbst abgehalten werden, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Bernstadt, den 20. Juli 1856. **Der Magistrat.** [728]

Marktverlegung in Kreuzburg.

Der in dem diesjährigen Kalender auf den 9. und 10. September d. J. angesetzte Kram- und Viehmarkt zu Kreuzburg ist mit Genehmigung der königlichen Regierung auf den **8. und 9. September d. J.** verlegt worden.

Kreuzburg, den 18. Juli 1856. **Der Magistrat.** [729]

Mit Genehmigung der königl. Regierung ist der nach dem Kalender auf den 14. Oktober d. J. hier festgesetzte Kram- und Viehmarkt auf **den 7. Oktober d. J.** verlegt worden. [696]

Dyhernfurth, den 8. Juli 1856. **Der Magistrat.**

Oberschlesische Eisenbahn. [541]

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der auf den

25. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Börsen-Versammlungen, Karls-Straße Nr. 37 hierselbst,

anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Gegenstände ihrer Berathung und Beschlußnahme werden sein:

1. Die in § 24 Nr. 1—5 des Statuts bezeichneten,
2. die von einem Aktionär bereits gestellten Anträge auf Abänderung der §§ 23—25 des Statuts vom 2. August 1841 und der §§ 11—16 des Nachtrags-Statuts vom 11. August 1843,
3. die Feststellung der zur Vollendung der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn erforderlichen Geldsummen,
4. die Erweiterung des Unternehmens durch den Bau folgender neuer Bahnen:
   a) von Tarnowitz über Ruda zum Anschlusse an die Rendza-Nikolaier Zweigbahn,
   b) von der Oberschlesischen zur direkten Verbindung mit der Warschau-Wiener Bahn,
   c) von dem Bahnhofe Schwientochlowitz nach Königshütte,
   d) von Posen nach Bromberg,
   e) von Breslau auf dem rechten Oderufer nach Oberschlesien;
5. die Feststellung der zum Bau und Betriebe dieser neuen Unternehmungen erforderlichen Geldsummen und der Modalitäten ihrer Aufbringung;
6. die mit den Gegenständen Nr. 4 und 5 in Verbindung stehende Ueberlassung des Baues und Betriebes der Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmungen an den Staat, nach Maßgabe eines hierauf bezüglichen, der Genehmigung der Versammlung zu unterbreitenden Entwurfs zu einem mit der Staatsregierung abzuschließenden Vertrage;
7. Berathung und Beschlußnahme über einen ad 2 zu fassenden Beschluß und dem mit dem Staate am 28. Juli 1853 Betreffs der Breslau-Posen-Glogauer Bahn geschlossenen Vertrage gemäßen, und für den Fall beschlossener Abänderungen ad 2, sowie für den Fall beschlossener Ausführung der ad 4 gedachten Unternehmungen unter den ad 6 bezeichneten Bedingung, auch hierauf auszudehnenden, die Abänderung des Statuts vom 2. August 1841 und der Nachträge dazu vom 11. August 1843 und vom 12. August 1854 enthaltenden Statuten-Nachtrag.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 21. August d. J. im Central-Bureau der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Aktien vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückgegeben, nachdem es mit dem Vermerke der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Gesellschaft versehen worden, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Breslau, den 24. Juli 1856.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine 1856 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½procentigen großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specifikationen vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Specifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Geh. Kommerzienrath **J. F. Kraker** ausgezahlt.

Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine 1856 gezahlt werden.

Berlin, den 15. Juli 1856. **F. Mart. Magnus**, Behrenstr. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzoglich Posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom 1. bis 16. August in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Specifikationen, wozu die Schemata vom 20. d. M. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt. [413]

Breslau, den 17. Juli 1856. **Joh. Ferd. Kraker**, Ring Nr. 5.

---

[732] **Bekanntmachung.**

Der gegenwärtig zur königlichen Domäne Tschechnitz, vom 1. Okt. d. J. ab aber zum königl. Forstrevier Zedlitz gehörige südwestliche Theil vom sogenannten Galgenstück von 29 M. 54 □R.

und zwar:

Ackerland	26 Morg.	132 □R.
Wiesen	1 „	176 „
und Unland	„	106 „

ferner ein Theil vom märzdorfer Domänen-Acker, am großen Walde, von 5 M. 19 □R.

zusammen 34 M. 73 □R.

bei Märzdorf im Kreise Ohlau — 1 Meile von der Kreisstadt und 2½ Meile von Breslau entfernt — belegen, soll in Parzellen von 3 bis 6 Morgen Flächengröße, in dem vor unserm Kommissarius, dem Forst-Inspektor **Tramnitz**

am 25. Sept. d. J., V.-M. 10 Uhr,

in dem Gerichtskretscham zu Märzdorf anstehenden öffentlichen Bietungs-Termine zum freien Eigenthum meistbietend versteigert werden. — Die Situations- und Veräußerungspläne nebst den allgemeinen und speziellen Veräußerungs-Bedingungen liegen in unserer Forstkontrole und bei dem Oberförster **Blankenburg** zu Kottwitz zur Einsicht der Kauflustigen bereit. Die Bietungs-Kaution beträgt $\frac{1}{10}$ des Meistgebots. In dem Termine werden nach 1 Uhr Nachmittags keine neuen Lizitanten mehr zugelassen.

Breslau, den 19. Juli 1856.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Struensee.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königlichen Domänen-Fiskus und Einsassen in königlichen Domänen-Ortschaften des hiesigen Regierungs-Bezirks, und zwar:

im Kreise Breslau

die Ablösung der Zinsen von den vormaligen Erbpachts-Grundstücken:

1) zu Clarencranst,
2) zu Mariencranst,
3) Hypothek-Nummer 3, 4, 5 und 6 zu Riesenthal,
4) Hypothek-Nummer 12 und 13 zu Opperau

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 22. September 1856

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können. [733]

Breslau, den 19. Juli 1856.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

---

[727] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 16. Juli 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Hauptmanns a. D. **Johann Heinrich von Seelen** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Schneider** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Aug. 1856, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. August 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. Septbr. 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. Sept. 1856, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe **Müller** und **Hahn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [697]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 28. Juni 1856.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Richter** hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. Sept. 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. Okt. 1856, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Koeltsch** in unserem Gerichts-Lokal, Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath **Hahn** und **Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[731] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Pincus Lewy** ist beendet.

Breslau, den 18. Juli 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Die Stelle des **zweiten Lehrers** an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit welcher incl. Wohnungsmiethe ein jährliches Einkommen von 160 Thalern, und vom 1. Januar 1857 ab von 175 Thalern verbunden ist, soll anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste schriftlich bis zum 15. August d. J. bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Gleiwitz, den 24. Juli 1856. [734]

Der Magistrat. Teuchert.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Reuschestraße Nr. 40 belegenen, auf 5358 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 28. Jan. 1857 Vm. 11 Uhr

anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden. Zu diesem Termine werden der Kaufmann Jonas Fränkel und die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hiermit vorgeladen. [726]

Breslau, den 17. Juli 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[735] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Knopf in Königshütte ist der Justizrath Walter zu Beuthen O.-S. zum definitiven Verwalter der Konkursmasse ernannt worden.

Beuthen O.-S., den 18. Juli 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[725] **Bekanntmachung.**

Auf höhere Anordnung soll ein **Quantum Roggen** aus denjenigen hiesigen Beständen, welche für Civil-Unterstützungszwecke beschafft gewesen, aber nunmehr entbehrlich geworden, auch für den Bedarf der Militär-Verwaltung nicht erforderlich sind, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Wir haben dazu folgende Termine, als:

den 29. Juli,
" 4. Aug.,
" 7. "
" 11. "
" 14. "
} jedesmal Vormittags um 10 Uhr,

in unserem Bureau festgesetzt und bemerken, daß der Verkauf in kleinen Posten von 1 bis 5 Wispel stattfinden wird.

Kosel, den 24. Juli 1856.

Königliches Proviant-Amt.

Auktion. Dinstag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude 1 Partie Cigarren, 2 Faß Schnupf-Tabak, 1 Brückenwaage 4 Stück Militärtuche und um 10 Uhr 1 Rollwagen;

Mittwoch den 30. Vormittags 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze aber Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln u. Hausgeräthen versteigert werden. [546]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 11 am Viehmarkt aus einem Nachlasse, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [547]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Ankündigung.

Als concessionirter Agent empfehle ich mich den hochgeehrten Herrschaften und Gönnern zu geneigten Aufträgen behufs Vermittelung von Geschäften in Kaufs-, Verkaufs-, Pachtungs- und Vermiethungs-Angelegenheiten des Grundbesitztums, sowie zur Besorgung resp. Unterbringung von **Kapitalien** gegen **sichere Dokumente.** — Bei den mir anzuvertrauenden Geschäften versichere ich stets die strengste Discretion und Pünktlichkeit zu beachten.

Oppeln, den 22. Juli 1856

Der pensionirte Bürgermeister
Laugosch,
wohnhaft am Oderthore im Restaurateur
[915] Irmler'schen Hause.

Großes Vokal-Konzert
des Sängerchors
vom Breslauer Stadt-Theater,

[540] und zwar:

in Gorkau,
Sontag, den 27. Juli, Anfang 4 Uhr,

in Salzbrunn,
im Kursaale,
Montag, den 28. Juli, Anfang 7 Uhr,

in Fürstenstein,
Dinstag, den 29 Juli. Anfang 3 Uhr.

Zur Aufführung kommen die neuesten Kompositionen launigen und ernsten Inhalts, worüber das Programm das Nähere besagt.

Fürstens-Garten. [893]

Morgen Sonntag den 27. Juli:
Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Rob. M. Slomans

Packetschifffahrt.

Nach Port Adelaide und Melbourne
wird bestimmt am 9. August expedirt
das große Clipper-Packetschiff „Electric", Kapt. Gates.

Nach Sidney
wird bestimmt am ersten August expedirt
das neue hamburger Packetschiff „Alwine", Kapt. Breitag.

Nach der Colonie Dona Francisca
am 15. Juli ein großes Packetschiff.

Nach Galveston in Texas
am 1. Septbr. „Washington", Kapt. Platz.

Nach New-York
am 1. und 15. jeden Monats

Passagiere werden zu den niedrigsten Passagepreisen angenommen bei [1]

Knorr u. Holtermann in Hamburg.

Ein englisches Haus verlangt solide Agenten, Geschäftsreisende und Commis, mit und ohne Kenntniß der englischen Sprache. Man wende sich franko an: F. No. 25. Nicholas Street, St. Peters Road, Mile-End. London.

5000 Thlr.,

in einer pupillar-sicheren Hypothek, à 5 pCt. Zinsen, können bei 200 Thlr. Nachlaß cedirt werden. Sie lautet auf ein hiesiges Grundstück und werden Offerten erbeten unter **H. M.** poste restante Breslau. [899]

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Louis le petit,

der immer gern gesehene Gesellschafter, Taschenspieler und Lustigmacher.

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben, Wortspiele, arithmetischer Belustigungen, spaßhafter Wetten; ferner: 40 Taschenspielerkünste, 26 Kartenkunststücke und 28 Gesellschaftsspiele.

Zur angenehmen Unterhaltung.

Mit zwölf Abbildungen. Von **C. F. Bahr.**

Preis: broch. 12½ Sgr. [550]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Der von uns angekündigte: [544]

Kalender u. Jahrbuch auf das Jahr 1857 (5617)
für die jüdischen Gemeinden Preußens

herausgegeben von **Ph. Wertheim.**

Preis 12½ Sgr.,

ist so eben erschienen und durch die Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, zu beziehen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß im Jahrbuch: **Das Statut der breslauer Synagogen-Gemeinde** vollständig abgedruckt ist.

Berlin, den 23. Juli 1856. **Veit und Comp.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [474]

Taubheit heilbar. Von Dr. **M. Feldberg.** **Hilfe Ohrenleidenden jeder Art.** Ein Wort über Dr. **Pinter's Heilmittel.** Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Eine schöne, billige Mühlenbesitzung,

massiv, mit 2 Mahlgängen, 1 Hirsegang und einer Brettmühle, die das ganze Jahr hinlängliche Wasserkraft besitzt, wozu circa 100 Morgen Weizen-, Rüben-, Gersten- und Korn-Aecker incl. 20 Morgen zum Theil 3schürige Wiesen, dicht um das Gehöfte belegen, gehören, ist sammt der Ernte, lebendem und todtem Inventario, Familien-Verhältnisse wegen für den Preis von 12,000 Thlr., bei 5 bis 6 Mille Anzahlung, nur an Selbstkäufer sofort zu vergeben. Bemerkt wird, daß die Ausbeute und Verwerthung des Teichschlammes mindestens ⅙ des Kaufpreises deckt und zur Ziegelfabrikation ein schönes Lehmlager vorhanden ist. Hauptsächlich aber eignet sich die arrondirte Besitzung, wegen der Nähe des Eisenbahnhofes, der starken Wasserkraft, zur Anlage eines in Oberschlesien sehr mangelnden lucrativen Fabrik-Geschäfts, welches einem industriellen Kapitalisten mehrere Tausend Thaler reinen jährlichen Ertrag abwerfen und für die Zukunft dessen Familien-Wohl begründen wird. Durch mündliche Anfrage beim pensionirten Bürgermeister **Langosch** in Oppeln und durch eigenen Augenschein, wird sich jeder Kenner vom oben Gesagten selbst überzeugen. [913]

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[3871] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Gasthof zum grünen Adler in Schweidnitz.

Unterzeichneter beehrt sich, allen resp. Reisenden sein gut eingerichtetes, in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Gasthaus, unter Zusicherung reelster Bedienung, bestens zu empfehlen. [548] **Ernst Ludwig.**

Der Handlungsreisende Herr **A. Moritz** ist seit dem 18ten dieses Monats aus unserem Geschäft entlassen. [861]

Breslau, den 23. Juli 1856. **Nitschke u. Comp.**

Das bewährte Tapezirblei

als **sicheres** Schutzmittel gegen feuchte Zimmerwände pro **Quadratfuß 5 Pfennige**, stärkere Sorte **9 Pfennige**, ist durch jeden Tapezirer Schlesien zu beziehen. [445]

Besten Patent-Schroot,

Rehposten, Kugeln, Jagdpulver, Scheibenpulver, Zündhütchen und Flintenpfropfen empfehlen billigst zum Wiederverkauf: [484]

E. F. Ohle's Erben, Metallwaaren-Fabrik, Breslau, Hinterhäuser 17.

Bleiröhren

zu Wasserleitungen, hydraulisch gepreßt, sind in allen Dimensionen vorräthig und billig zu haben bei **E. F. Ohle's Erben**, Metallwaaren-Fabrik, Breslau, Hinterhäuser 17. [483]

Tapeten-Ausverkauf

unterm Fabrikpreise: **Carl Otto**, vorm. **C. Wiedemann**, Ring 51, erste Etage. [908]

Aromatisches Kräuteröl,

welches das Wachsthum und die Verschönerung der Haare befördert, das Ergrauen und Ausfallen verhindert, und dem Haare den schönsten Glanz giebt. Das Flacon 15 Sgr.

[543] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein Rittergut, [907]

5 Meilen von Breslau, mit 750 Mg. gutem Acker und schönen Wiesen, lebendem und todtem Inventar, gutem Baustande, 5000 Thlr. Rentenbriefen, soll Familien-Verhältniß halber sofort für 33,000 Thlr. mit 8—10,000 Thlr. Einzahlung verkauft werden.

Desgleichen ein Gut mit 850 Mg. Acker, Wiesen und Wald (10,000 Thlr. schlagbares Holz) für 20,000 Thlr. mit 8—10,000 Thlr. Einzahlung. Ernste Käufer erfahren das Nähere durch **J. Böttger**, Breitestr. 26.

Ein Rittergut [906]

mit 740 Mg. Weizenboden, 3 Meilen von Breslau, mit vorzüglicher Erndte, gutem Baustande, vollständigem Inventar, soll für 55,000 Thlr. sofort mit 15—20,000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Näheres durch **J. Böttger**, Breitestraße 26.

Ein Kaufmann in den 30er Jahren, in seinem Fache erfahren, welcher früher als Buchhalter, Correspondent, Reisender und Beamte einer Fabrik agirte, sucht eine baldige Anstellung in einer dieser Branchen bei bescheidenen Ansprüchen, und leistet auf Erfordern eine mäßige Caution. Gefällige Offerten werden unter dem Rubrum A. K. Breslau poste restante erbeten. [892]

Gutskaufgesuch.

Ein **Rittergut** mittler Größe, welches mit solider Rentabilität einen angenehmen Wohnsitz verbindet, wünscht ein zahlbarer Käufer zu acquiriren und bittet diesfällige spezielle Beschreibungen dem Handlungs-Bureau der Herren **Wilhelm Schiller und Comp.** in Freistadt in Schlesien zu übergeben. [539]

Eine Sommer- und Winterjagd,

ganz in der Nähe der Stadt, 750 Morgen, ist auf einen Zeitraum von 3 Jahren zu verpachten. Pachtzins für diese 3 Jahre 85 Thlr. pränumerando. Offerten werden angenommen unter G. poste rest. Breslau. [900]

Nicht zu übersehen.

Eine junge Frau von 19 Jahren, früher Gattin eines Doktors und Wundarztes, empfiehlt sich bei herannahender Badesaison den Hausfrauen als Stellvertreterin während ihrer Abwesenheit von hiesigem Orte, insbesondere zur Ausbildung ihrer Söhne und Töchter, dieselbe hat vergangenen Sommer bereits einer solchen Verpflichtung zu großem Dank des Hausherrn und der Hausfrau vorgestanden, und sogar daselbst nöthige Kenntnisse für Tuchhandel sich zu erwerben Gelegenheit gehabt. Adressen A. St. S. K Breslau poste restante. [770]

Einige Gutspachten

in Nieder- oder Mittel-Schlesien werden für intelligente Landwirthe auftragsweise gesucht und gefällige Anzeigen hierüber von **G. F. Helm** in Dresden, Scheffelgasse 25, erbeten.

Pacht-Gesuch.

Von einem kautionsfähigen Pächter wird eine Guts-Pacht von ca. 1000 Morgen, wenn auch aus mehreren Gütern bestehend, gesucht. Die Uebernahme, resp. Uebergabe kann von Michaelis dieses Jahres ab zu jeder Zeit erfolgen. Adressen, mit genauer Angabe der Morgenzahl, der Beschaffenheit und Anzahl der Gebäude, sowie des lebenden und todten Inventariums, ferner der Höhe des Pachtzinses und der Kaution, sowie des Orts, wo die Pachtung gelegen, werden unter E. G., poste restante Frankenstein erbeten. [719]

Besten Gebirgshimbeersaft

(mit und ohne Zucker) für Apotheker und Konditoren, liefert auf baldige Bestellung billigst:

Reichenstein, den 24. Juli 1856.

[537] **C. Krog**, Apotheker.

Ein Prima-Wechsel über 25 Thlr., gezogen von J. Jäckel hier auf R. Wachner hier, in blanco girirt von J. Jäckel, ist am 24. Juli c. verloren worden und wird hiermit für ungiltig erklärt. [918]

Die Loose 1. Klasse 114. Lotterie, Nr. 4306 c, 18,710 c., **21,873 d.**, sind abhanden gekommen und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Frobös,
[920] königl. Lotterie-Einnehmer.

Verloren

wurde am 24sten d. Mts. im Volksgarten, oder auf dem Wege von dort bis zur Sandbrücke, ein Granaten-Armband. Wer dasselbe Kupferschmiede-Straße Nr. 38, zwei Stiegen abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. [903]

Eine junge Dame aus adeliger Familie, evangelisch, als Lehrerin geprüft, sucht eine Stelle als Gouvernante. Näheres unter der Adresse N. N. Breslau poste restante. [896]

Ein Buchhalter [538]

wird für eine große Fabrik zu engagiren gesucht. Auskunft ertheilt **L. Heineccius** in Halle a. d. S. [538]

Ein Oekonomie-Eleve

wird ohne Pensions-Zahlung gesucht und das Nähere Schweidnitzer-Straße Nr. 36 im Laden mitgetheilt. [897]

---

3 Hauslehrer können Stellen mit 120 und 150 Thlr. Jahrgehalt und freier Station erhalten. — Nachw. **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [696]

Bad Salzbrunn

in Schlesien.

Gasthof und Mineralbad zur Sonne,

bequem und gut eingerichtete grosse und kleine Wohnungen auf Tage und Wochen mit Benutzung eines grossen Gartens. — à la carte zu jeder Tageszeit — prompte Bedienung.

Für billige Preise kalte und warme Bäder zu jeder Tageszeit. [54]

Vis-à-vis der Promenade. — neben der Post.

Hausverkauf.

Ein auf einer der frequentesten Straßen hierselbst belegenes Haus, mit mehreren Geschäftslokalen, ist Verhältnissen halber preismäßig bei 6000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt [891]

W. Hiller, Neuegasse Nr. 18

Mineral-Kitt.

Mit diesem leicht anzuwendenden Kitt lassen sich alle zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Stein, Porzellan rc. so kitten, daß man sie dann eben so wie neu benutzen kann.

Die Büchse 3 Sgr.

[542] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Tauenzienplatz Nr. 9 ist im dritten Stock eine Wohnung, bestehend in 5 Stuben, einem Kabinete nebst Zubehör, zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst.

Ring, Naschmarktseite Nr. 54, ist veränderungshalber das Gewölbe nebst einer anstoßenden Remise zu vermiethen und sogleich oder Michaelis zu beziehen; auch ist die innere Einrichtung mit zu übernehmen. Näheres im Laden daselbst. [699]

Ein möblirtes Zimmer mit Extra-Eingang ist für einen oder zwei Herren bald oder zum 1. August für einen soliden Preis zu vermiethen. Näheres Tauenzienstr. 17 bei Schulz.

Eine dunkelbraune Stute im sechsten Jahre, 5' 4" groß, komplet und militärfromm geritten, steht veränderungshalber in der Aktien-Reitbahn zum Verkauf. [901]

Für **Juwelen** und **Perlen** werden **die höchsten Preise** gezahlt **Riemerzeile No. 9.** [773]

Eine Wohnung in der Schmiedebrücke, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Küche, Entree und Zubehör, ist von Termin Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Klosterstr. Nr. 88 par terre rechts. [902]

Steppdecken

von 1⅚, 2, 2½, 3, 3½ Thlr. an, **Staubmäntel** für Herren empfiehlt: [909]

J. Eliassohn, Riemerzeile 23.

„Engros-Lager seidener **Filethandschuhe**" empfiehlt Wieder-Verkäufern zu billigsten Preisen: **Salo Hahn**,

[889] Ring Nr. 34.

So eben empfing ich eine große Sendung **Grünberger Aprikosen**, reife und zum Einmachen, und verkaufe diese billigst.

Obsthändlerin **Langmann**,
[898] Ring Nr. 51, vor der Thür.

Ein Transport starker russischer **Wagen-, Reit-, Post- und Ackerpferde** ist angekommen und steht zum Verkauf in der Odervorstadt im Ballhofe beim Pferdehändler

Friedmann,
[911] genannt **Striemer.**

Ein Kapital von 3000 Thlrn. wird auf ein Fabrikgrundstück im Werthe von 60000 Rtl. zur **ersten** Hypothek, entweder für bald oder zu Michaelis d. J. zahlbar, gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter F. A. poste restente Schweidnitz. [867]

Ein schönes **Freigut** bei Breslau, ¼ Meile von der Bahn, mit einem Areal von ca. 300 Morgen, neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, vollständigem Inventar, guter Ernte resp. Aussicht, ist bei 14,000 Thaler Anzahlung preiswürdig zu verkaufen und ertheilt ernstlichen Selbstkäufern spezielle Auskunft Kommissionär **A. Stehr** zu Patschkau.

Kupferschmiedestraße Nr. 24 1 Treppe ist ein Einlage-Tisch für 16 Personen von Kirschbaum, fast neu, billig zu verkaufen. [919]

Albrechtsstraße Nr. 27

ist der 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zu vermiethen. Näheres im Gewölbe. [917]

---

[910] **Eine Wohnung**

von 2 Stuben, Kabinet und Beigelaß wird in der Herren-, Büttner- oder Nikolaistraße zu Michaeli oder Weihnachten d. von einem stillen, pünktlich zahlenden Miether gesucht. Adresse: G. G. Breslau poste rest. franco.

Kühnel's Hamburger Wein- und Bier-Keller.

Täglich Konzert

der neu angekommenen Sänger-Familie **Tobisch** aus Oesterreich. [916]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 25. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	117—127	86	62 Sgr.
Gelber dito	112—125	86	62 "
Roggen . . .	77—82	74	70 "
Gerste . . .	66—68	60	55 "
Hafer . . .	50—52	48	47 "
Erbsen . . .	98—105	91	89 "
Raps . . .	146—149	133	— "
Rübsen, Winter-	143—149	133	— "

Kartoffel-Spiritus 16⅚ Thlr. Br.

24. u. 25. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"79	27"7"85	27"7'"40
Luftwärme	+ 16,0	+ 12,5	+ 22,6
Thaupunkt	+ 10,0	+ 8,6	+ 10,0
Dunstsättigung	62pCt.	73pCt.	38pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter.
Wärme der Oder			+ 17,4

Breslauer Börse vom 25. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		101 1/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 1/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101½ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 5/12 G.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99¾ B.
dito Litt. B. . .	4	99⅚ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 1/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	94¼ B.
dito neue Em.	4	94¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	85½ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86 1/12 B.
Minerva		—
Darmstädter Bank-Actien		162¼ G.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		139¾ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	175¾ G.
dito neue Em.	4	166¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 B.
Köln-Mindener .	3½	160¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	60¾ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	149¼ G.
Mecklenburger .	4	58½ B.
Neisse-Brieger .	4	73½ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	215 B.
dito Lt. B.	3½	189¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	91 1/12 B.
dito dito	3½	78⅚ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	107½ B.
Rheinische	4	116 B.
Kosel-Oderberg.	4	209¼ B.
dito neue Em.	4	191¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	91 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅓ G. Hamburg kurze Sicht 153½ B. dito 2 Monat 151⅚ B. London 3 Monat 6 22⅚ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 5/12 B. Wien 2 Monat 19⅔ B. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin**, 24. Juli 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 300 Gl. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1020 Gl. Elberfelder 280 Gl. Magdeburger 510 Br., 500 Gl. Stettiner National- 125 Gl. Schlesische 105¼ Br., 105 Gl. Leipziger excl. 520 Gl. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser 380 Br. Agrippina 123 Gl., ohne Abgeber. Niederrheinische zu Wesel incl. Div. 230 Br. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 500 bez. u Gl. Concordia (in Köln) 116¾ Br. Magdeburger 102 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 99½ bez. Hörder Hüttenverein excl. Div. 134 Br., incl. 139½ Br. Eschweiler (Concordia) 97½ Br.

Das Geschäft war heute etwas lebhafter. Diskonto-Kommandite-Antheile, Stettiner Ritterschaftl. Bank-Aktien, Leipziger, Luxemburger und österr. Kredit-Aktien wurden, so wie Elisabeth-Westbahn, letztere merklich, höher bezahlt. Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile waren gleichfalls höher gefragt und wurden von 116 à 115¾ à 116, Berliner Bank-Vereins-Antheile von 109¼ à 108¾ à 109 umgesetzt. In den Schlesischen Bank-Vereins-Antheilen fand ziemlich lebhafter Verkehr, von 106½ à ¾% statt. Magdeburger Privat-Bank-Aktien wurden à 107¼ und schließlich à 108% gehandelt. Magdeburger Feuer-Versicherungs-Aktien waren heute à 510 Thaler pro Stück zu haben, während nur noch à 500 Thlr. Kaufordres am Platze blieben. Kontinental-Gas-Aktien (voll gezahlte) wurden à 125% bezahlt.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.